244. Donnerstag, den 18. Oktober 1866. 244.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Oktober. Seine Majestät der König haben geruht, am 20. September c.: dem Kronprinzen Königliche Hoheit, General der Infanterie und kommandirenden General des 2. Armeekorps, als Oberbefehlshaber der 2. Armee, und dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen Königliche Hoheit, General der Kavallerie und kommandirenden General des 3. Armeekorps, als Oberbefehlshaber der 1. Armee: ein Kreuz und einen goldenen Stern mit dem Bildniß Königs Friedrich II. zum Orden pour le mérite zu verleihen, sowie dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, Königliche Hoheit, General der Infanterie und Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, das Kreuz des Ordens pour le mérite, welches seinem Sohne, dem an seinen bei Königgrätz erhaltenen Wunden verstorbenen Sekonde-Lieutenant Prinzen Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, am 2. August c. verliehen worden war.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 17. Oktober. Die „Neue freie Presse" erfährt auf telegraphischem Wege aus Petersburg, daß der General Graf Heyden als Nachfolger des Grafen Berg zum Statthalter des Königreichs Polen ernannt worden sei.

Stuttgart, 17. Oktober, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer kamen verschiedene Petitionen zur Besprechung, welche die Kriegführung der Bundesarmee zum Gegenstande hatten. Der Kriegsminister verhieß eine aktenmäßige Darstellung des Mainfeldzugs. Die Kammer beschloß, die betreffenden Petitionen der Regierung zuzufertigen. In der Frage, bezüglich der Entschädigung für die Einquartierungen, faßte die Kammer der Abgeordneten denselben Beschluß, wie gestern die Kammer der Standesherren.

Karlsruhe, 17. Oktober, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer interpellirte der Abg. Feder die Regierung wegen des Preßerlasses vom 28. Juli. Der Justizminister Jolly erwiderte, der betreffende Erlaß verletze das Preßgesetz nicht. Anlaß zu demselben hätten die nutzlosen Angriffe auf die im Lande befindlichen preußischen Truppen und die konfessionellen Hetzereien gegeben.

Meiningen, 17. Oktober. Der Landtag hat einstimmig den Anschluß des Herzogthums an den norddeutschen Bund genehmigt und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß den süddeutschen Staaten der Beitritt zu einem deutschen Gesammtbunde ermöglicht werden möge. Der Landtag hat außerdem die Regierung aufgefordert, die Vorkehrungen zu den Parlamentswahlen auf Grund des Reichswahlgesetzes zu beschleunigen.

Paris, 17. Oktober, Abends. Der „Abendmoniteur" konstatirt, daß die Angelegenheiten von Kandia eine friedliche Wendung nehmen und beglückwünscht, gelegentlich der Nachricht von der Beilegung der Schwierigkeiten zwischen der Pforte und Montenegro, die türkische Regierung wegen dieses für sie selbst sowie für die christliche Bevölkerung so günstigen Resultats.

Petersburg, 17. Oktober, Nachmittags. Per Odessa eingelaufene Berichte aus Konstantinopel vom 13. d. melden: Nachrichten aus Syra bestätigen, daß Obrist Koroneos mit 40 Offizieren den griechischen Dienst verlassen hat und sich gegenwärtig in Kandia befindet. 2000 Faß Pulver sind aus Syra in Kandia angelangt. Ein griechischer Pyroskaph lief heute aus Syra in Konstantinopel ein. Derselbe wurde sofort von den türkischen Polizeibehörden durchsucht und unter strenge Ueberwachung gestellt.

Wien, 18. Oktober. Die amtliche Zeitung enthält ein Reskript des Kaisers vom 14. d. Mts., durch welches sämmtliche Landtage, ausgenommen der ungarische, auf den 19. d. M. einberufen werden. Ein kaiserliches Handschreiben vom 17. d. M. an den Grafen Majlath motivirt die Nichteinberufung durch den Umfang der Epidemie in Ungarn. Bei günstiger Wendung des Gesundheitszustandes soll der sofortige Zusammentritt stattfinden.

Die Lage Frankreichs.

Da die Nachrichten über das Befinden des Kaisers der Franzosen sehr befriedigend lauten, so haben wir vorerst keinen Anlaß, uns mit den Eventualitäten seines Heimganges zu beschäftigen. Eine Frage, die uns aber immer interessirt, ist die, ob sich das Kaiserreich in der Lage befindet, seinen großen Nachbaren ernstliche Besorgnisse einzuflößen und die Stimmung im französischen Volke immer noch eine so kriegerische ist, wie sie zu Anfang dieses Jahrzehnts war?

Wir kennen das französische Volk als ein sehr entzündbares und leicht zu leitendes; wir gestehen ihm kriegerische Eigenschaften zu und daraus fließenden nationalen Ehrgeiz. Aber dieser Ehrgeiz muß angefacht und im Zuge erhalten werden durch eine über dem Volke stehende Macht, und diese Macht ist die politische Presse. Wohl in keinem Lande Europas übt diese Presse einen größeren Einfluß auf die Masse der Bevölkerung aus als in Frankreich. Louis Napoleon, der Präsident, begriff dies und der Kaiser machte sich die Presse dienstbar. Sie wurde sein Organ, überwacht von Präfekten, und besonders die kleine Presse der Provinz wagte kaum noch anderen als den kaiserlichen Inspirationen zu folgen. Sprach Louis Napoleon aus, das Kaiserreich ist der Friede — so betete sie es gläubig im ganzen Lande nach, wollte er zum Kriege rüsten, und mochte es gegen Mexiko sein, so plädirte sie einmüthig für den Krieg.

Wir schließen daraus, daß das französische Volk seit dem neuen Kaiserthum keine Initiative mehr hat und die kriegerische Stimmung sich nur in den Reihen der Armee findet. Das Verlangen nach der Rheingrenze existirt im Volke thatsächlich nicht, jedesmal, wenn dieser Ruf erschallt, ist er durch eine der großen politischen Autoritäten des Landes hervorgerufen, sei es in der Regierung, sei es in der Nationalvertretung. Und so oft er erscholl, ist er auch spurlos verstummt. Wenn heut noch einzelne Pariser Blätter von der Rheingrenze sprechen oder gegen Preußen toben, so geschieht es nur zur Unterhaltung ihrer Leser, welche sonst in dieser politischen Stille die Langweile martern würde.

Die Anspielungen auf Belgien mögen ernster genommen werden dürfen, aber nicht, weil das Volk selbst Verlangen nach Belgien trägt, sondern der Kaiser den Gedanken einer Rektifikation der nördlichen Grenze hingeworfen hat. Wenn der Kaiser den Krieg nicht will, wird ihn Frankreich nicht wollen, es ist ein Märchen, daß in dem oder jenem Falle der Kaiser dem Drängen des nationalen Ehrgeizes nachgegeben habe. Der Kaiser hat dem Lande noch nie nachgegeben.

Dagegen ist wahr, daß Frankreich eine gewisse Eifersucht auf seine Nachbarn besitzt, aber diese äußert sich augenblicklich nicht in Angriffsplänen, sondern in dem Bestreben, sich von Preußen nicht überholen zu lassen. Unsere Militärreorganisation, unser Schießgewehr hat diese Eifersucht rege gemacht, es ist also Ehrensache, daß Frankreich hierin auch ein paar Schritte vorwärts geht.

Was nun das Schießgewehr anlangt, so gehört zu dessen Verbesserung nur Geld, und Geld wird das reiche Frankreich noch aufbringen. Man will, wie französische Blätter erzählen — für alle Eventualitäten — 1,600,000 Chassepot-Gewehre anfertigen lassen, wovon das Stück 70 Frks., also doppelt so viel, als das seitherige Perkussions-Gewehr und 10 Frks. mehr, als das preußische Zündnadelgewehr kostet; macht eine Ausgabe von 112 Millionen Franken. Aber nun die Mannschaften dazu.

Bei den französischen Verhältnissen läßt sich zwar in Kürze eine zeit- und sachgemäße Vermehrung des stehenden Heeres bewerkstelligen, nicht aber eine Landwehr nach preußischem Muster oder eine förmliche Volksbewaffnung in's Leben führen. Trotz guter militärischer Anlagen des Franzosen und aller Empfänglichkeit für militärische Gloire ist er im Durchschnitt dem Soldatenstande abgeneigt und jeder, der die nöthige Summe auftreiben kann, sucht sich einen Stellvertreter zu kaufen. Die allgemeine Wehrpflicht wird daher in Frankreich auf eben so viele Hindernisse stoßen, als in einem deutschen Kleinstaate und kann jedenfalls nur von einer durchaus volksthümlichen Regierung durchgesetzt werden.

Eine allgemeine Volksbewaffnung wird dem jetzt herrschenden Imperialismus schwer oder gar nicht gelingen. Wenn daher auch einzelne Blätter von den Millionen der französischen Landwehr sprechen, so ist damit an eine praktische Verwirklichung solcher Plane noch lange nicht zu denken. Schon eine Ausdehnung der Dienstpflicht für das stehende Heer würde nicht nur die höheren Stände, sondern auch den kleinen Gewerbtreibenden und Landwirth sehr empfindlich in ihrer bisherigen Gewohnheit des Daheim stören. Nichtsdestoweniger ist diese letztere Reorganisation die allein denkbare in Frankreich, und also hinsichtlich ihrer wird an keine kurze Dienstzeit zu denken sein unter dem Kaiserreiche, das der sieben Jahre alten Facharmee seine Entstehung verdankt. Das Resultat der in Paris schwebenden Untersuchungen über die Heeresreform wird also schließlich wohl einfach auf Verstärkung der stehenden Armee mit Beibehaltung des bisherigen Konskriptionssystems hinauslaufen. Man wird wahrscheinlich die Präsenzzeit abkürzen, die Reservezeit verlängern und jene Verkürzung durch eine Erhöhung des jährlichen Rekrutenkontingents ausgleichen. So kann man die Armee sehr beträchtlich, sicher um mehrere Hunderttausende, verstärken. Aber man wird weder das Stellvertretungsrecht aufgeben, noch die Tendenz verleugnen, aus dem Soldatenstande einen besondern Stand zu machen.

Gäbe man aber das Stellvertretungssystem auf, so würde natürlich auch eine bedeutend größere Belastung des Finanzetats damit eintreten, und an den Finanzen krankt Frankreich eben so wie Italien und Oestreich. Es wird behauptet, daß die Regierung heut eine Milliarde brauche, um den dringendsten Bedürfnissen entgegenzukommen, es wird davon für das Militär wenig übrig bleiben.

„Da sind — bemerkt die „Köln. Ztg." — in erster Linie die Ueberschwemmten, man wird sie nicht bloß unterstützen und ihnen die Steuern nachlassen, man wird sie endlich auch mit Nachdruck vor ähnlichen Nöthen schützen müssen, und diese Bauten von Dämmen und Reservoiren, von Bewaldungen und Entsumpfungen, Flußregulirungen ꝛc., wie der Kaiser sie vor etlichen Jahren vorschlug, machen starke Opfer nothwendig. Da ist ferner der Ausfall in der Ernte und das Wehklagen der Landwirthe, ein Ausfall in den Steuern ist noch das Geringste, was dem Staatssäckel bevorsteht. Da sind die Defizits aus den früheren Jahren, die Abhülfe erheischen. Da ist die Reorganisation des ganzen Waffensystems, abgesehen von einem Reservefonds, der nach Art des preußischen Kronsparpfennigs vielfach gewünschte Reservefonds. Da sind auch die mexikanischen Gläubiger, welche auf den Hof als denjenigen blicken, der sie hineingeritten. Kurz, es fehlt gar nicht an dringenden Bedürfnissen, die vorhanden sind; man braucht gar nicht an die Friedensarbeiten zu denken, welche Persigny träumt und wofür Haußmann ganz im Stillen wirbt. Eine neue Anleihe darf daher nicht überraschen, zumal der Kaiser in Geldsachen immer flink bei der Hand war."

Selbst die Milliarden-Partei ist vor der Hand weit entfernt von kriegerischen Kombinationen, und die Regierung ist ernstlich bemüht, gefährliche politische Verwicklungen zu vermeiden, wie ihre Haltung in den orientalischen Angelegenheiten zeigt. Herr Benedetti wird — so versichert man — nach seiner Rückkehr nach Berlin die Aufgabe haben, das dortige Kabinet von dem aufrichtigen Bestreben Frankreichs zu überzeugen, mit Preußen nach wie vor freundnachbarliche Beziehungen zu unterhalten.

Sonach sprechen drei wichtige Ursachen für die Fortdauer einer friedlichen Politik Frankreichs gegen Preußen: die Schwierigkeit einer Armee-Reorganisation; Geldmangel und der Mangel eines kriegerischen Anlasses. Preußen provocirt nicht, aber es läßt sich nichts destoweniger angelegen sein, die Militär-Reorganisation in den einverleibten Ländern so rasch wie möglich durchzuführen, um dann eine imponirende militärische Stellung einzunehmen.

Was aber noch mehr imponiren wird, als die Militärmacht, ist gegenüber den allseitigen finanziellen Plagen des Auslandes der gute Stand unserer Finanzen, den zu erhalten und zu verbessern die erste Sorge unserer Regierung bleibt. Bei günstiger Entwickelung des preußischen Finanzwesens ist Preußen der mächtigste Staat Europas und Frankreich ihm nicht furchtbar.

Deutschland.

Preußen. ♃ Berlin, 17. Oktober. Die Ihnen am 14. d. M. bereits als nahe bevorstehend bezeichnete Endschaft der Verhandlungen mit Sachsen wird nun auch officiös bestätigt. Man meint hier an sonst gut unterrichteter Stelle, daß der Abschluß zuletzt durch die Zustimmung des Königs von Sachsen schneller erfolgt sei, als man annehmen konnte. Preußen hat sich übrigens, wie versichert wird, und es soll sich das erst nach dem Bekanntwerden der Abmachungen herausstellen, in der anerkennenswerthesten Weise eifrig gezeigt, den jetzt auf Sachsen lastenden Druck zu beseitigen und deshalb einzelne Punkte, auf welche bis dahin Werth gelegt worden war, als offene Fragen künftiger Lösung vorbehalten. Es heißt, daß die kgl. sächsische Armee nach ihrer Rückkehr aus Oestreich in ihrem jetzigen Bestande aufgelöst und nach preußischem Muster völlig neu organisirt würde.

Für die Verwaltungs-Organisation der neuen Provinzen ist in sofern vorgestern ein wichtiger Schritt geschehen, als Se. Maj. der König an diesem Tage die Verordnung vollzogen hat, welche die Stellung der preußischen Civilverwaltung zu den dortigen früheren Behörden regelt. Es sind diesem entscheidenden Vorgehen sehr umfassende Berathungen voraufgegangen, in denen man ganz besonderes Gewicht auf die schonende Berücksichtigung der in seinen Landestheilen bestehenden Verhältnisse gelegt hat. Erst wenn sich die Wirksamkeit der gedachten Verordnung mehr übersehen lassen und die neue Organisation ganz durchgeführt sein wird, dürfte die Bereisung der neuen Provinzen durch Sr. Maj. den König erfolgen. Inzwischen sind auch bereits die organischen Gesetze in Angriff genommen, welche erforderlich sind, um die provisorischen Zustände in definitive zu verwandeln. Hierzu wird die Mitwirkung des Landtages in Anspruch genommen werden und muthmaßlich schon in der nächsten Session, da nach dem Einverleibungsgesetz die preußische Verfassungsurkunde mit dem 1. Oktober 1867 in den neuen Landestheilen Kraft gewinnt. Der Veröffentlichung der gedachten Verordnung über die vorläufige Verwaltungsorganisation in Hannover, Hessen-Kassel, Frankfurt und Nassau sieht man in Kurzem entgegen. Die von dort her (namentlich aus Frankfurt) bekannt werdenden antipreußischen Demonstrationen bleiben hier völlig unbeachtet, die Regierung ist in anerkennenswerther Weise gewillt, den Leuten ihr kindliches Vergnügen ungestört zu belassen.

— Die Friedensverhandlungen mit Sachsen sind soweit gediehen, daß ein Abschluß derselben unverweilt erwartet werden kann. (Prov.-Korr.)

— Folgende Städte im Königreich Sachsen sind als bleibende preußische Garnisonsorte in Aussicht genommen: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Plauen, Freiberg, Annaberg, Meißen, Marienberg.

— Die „Prov.-Korr." schreibt über:

Die neuen Provinzen und die preußische Armee. Nach der nunmehr vollzogenen Vereinigung neuer Landestheile mit dem preußischen Staate werden zunächst die Militär-Verhältnisse einer schleunigen Regelung entgegengeführt werden.

In sämmtlichen neuen Provinzen bestand auch bisher schon die allgemeine Wehrpflicht, jedoch mehr dem Namen, als der Sache nach; denn die Dienstpflicht brauchte nicht immer in Person erfüllt zu werden, sondern konnte durch Anwerbung eines Stellvertreters oder durch Zahlung einer Summe Geldes an die Konskriptionskasse abgeleistet werden.

Dieses Stellvertretungs- oder Loskaufs-System und die weiteren von den preußischen Gesetzen über das Heerwesen wesentlich abweichenden Bestimmungen können nach der Vereinigung mit Preußen selbstverständlich nicht beibehalten werden. Vielmehr müssen die in Preußen geltenden Bestimmungen, namentlich das Gesetz vom 3. September 1814 mit seinen Ergänzungen und die darauf beruhende Militär-Ersatz-Ordnung vom 9. Dezember 1858, alsbald in Kraft treten soweit es unter Vermeidung von Härten für die neuen Landestheile möglich ist.

Eine schonende Rücksichtnahme wird dabei zunächst in Bezug auf den Beginn der Dienstpflicht zu üben sein, welcher in fast allen jenen Landestheilen (ebenso wie in der Provinz Westfalen) bisher erst mit dem 21. Lebensjahre eintrat. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche auf Grund der bisherigen Landesgesetze zum Dienst ausgehoben worden sind, so wie diejenigen, welche als Stellvertreter oder durch Werbung zum Dienstantritt gelangt sind, werden die überkommene Pflicht zu erfüllen haben; diejenigen dagegen, welche nach jenen Gesetzen vom Militärdienst frei geblieben sind, werden auch ferner befreit bleiben.

Die Einrichtung der einjährigen Freiwilligen wird für junge Leute von Bildung überall eingeführt, in den ersten zwei Jahren jedoch von dem vollen Nachweis der für die Zulassung zum einjährigen Dienst bei uns erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung abgesehen werden.

Mit dem Aushebungsgeschaft nach den neuen Bestimmungen wird bald begonnen werden und sind zur Leitung desselben bereits höhere Offiziere entsandt.

Durch den Hinzutritt der Heerespflichtigen aus den neuen Landestheilen wird die preußische Armee, welche in Friedenszeiten seither aus neun Armeekorps (dem Gardekorps und acht Provinzial-Armeekorps) bestand, fortan um drei Armeekorps vermehrt werden, eines in Schleswig-Holstein (das 9.), eines in Hannover (das 10.), eines in Hessen, Nassau, Frankfurt (das 11.).

Die Bildung der neuen Armeekorps wird im Zusammenhange mit der erwähnten Aushebung alsbald stattfinden. Es werden hierdurch zugleich vielfache Veränderungen in der Vertheilung der preußischen Armee überhaupt erforderlich; die neue Vertheilung (Dislokation) der Armee für die ganze Monarchie ist von Sr. Majestät dem Könige bereits genehmigt und zur Ausführung befohlen und wird unverweilt mit derselben vorgegangen werden.

Um die neuen Truppentheile möglichst rasch nach den in der preußischen Armee seither bestehenden und so glänzend bewährten Vorschriften auszubilden, werden nicht blos zu den oberen Kommandos und zu einem Theile der Offiziersstellen preußische Militärs aus den älteren Armeekorps berufen, sondern auch ein Stamm und Kern für die neuen Regimenter aus den während des Krieges gebildeten neuen Bataillonen und Schwadronen der älteren Regimenter entnommen werden.

Die hiernach erforderlichen, sehr bedeutenden Personal-Veränderungen in der Armee werden vermuthlich in nächster Woche zur Ausführung kommen können.

Die bisherigen kurhessischen Offiziere und Militärbeamten, insoweit sie in die preußische Armee übertreten, so wie die betreffenden Mannschaften haben bereits den Fahneneid für unseren König geleistet. Ein Gleiches ist für Nassau angeordnet und dürfte in Kurzem auch in Bezug auf Hannover erfolgen.

— Das „Wochenblatt des Nationalvereins" erklärt die Nachricht, daß demnächst in Heidelberg eine Generalversammlung des National-

vereins abgehalten werde, für verfrüht. Bis jetzt sei weder über den Zeitpunkt, noch über den Ort der diesjährigen Generalversammlung des Vereins etwas festgesetzt.

— Zu Neuhardenberg ist gestern nach langem Leiden der Oberstlieutenant a. D., Standesherr Graf v. Hardenberg, gestorben. Der Verstorbene — Neffe des Staatskanzlers — war Senior des Eisernen Kreuzes und erbliches Mitglied des Herrenhauses.

— Der Rundschauer, Herr v. Gerlach, hat bekanntlich eine Broschüre erscheinen lassen, um seinen Unmuth über sein ehemaliges Organ die „Kreuzzeitung“ abzulagern. Als verstockter Fanatiker bleibt er jener Ueberzeugung treu, wonach der Tag von Olmütz ein erfreuliches Ereigniß war und Preußen niemals anders als im Bunde mit Oestreich hätte handeln müssen. Der Mißerfolg dieser Politik hat den Herrn so fanatisirt, daß der schlimmste Feind Preußens sich nicht entschiedener gegen unsere Regierung aussprechen könnte. Er vindicirt „der Gesammthaltung Oestreichs vor dem Kriege und seinen Rüstungen einen defensiven Charakter“; er findet nicht, daß das Wiener Kabinet durch seine Frankfurter Erklärung vom 1. Juni und durch die Berufung der holsteinschen Stände den Gasteiner Vertrag verletzt habe; der Bundesbeschluß vom 14. Juni gilt ihm nicht als eine Kriegserklärung gegen Preußen. Die „Kreuzzeitung“ lehnt es ab, sich mit Herrn v. Gerlach in Streit einzulassen, und hebt aus seiner Schrift nur hervor, daß er zwar mit dem Kriege nicht einverstanden sei, desto mehr aber mit den Siegen. Herr v. Gerlach ist der Meinung, daß in Böhmen namentlich die Demokratie besiegt sei. Man muß den alten Herrn ruhig gewähren lassen. Gewisse Ansichten sterben einfach aus. Man denke an Hochtories wie Lord Eldon und seine zahlreichen Meinungsgenossen. Die heutigen Tories würden solche Gestalten, wenn sie wieder aufleben könnten, wie Gespenster ansehen. (Köln. Ztg.)

— Der geschäftsführende Ausschuß der National-Invalidenstiftung besteht aus folgenden Personen:

1) Von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen ernannt: Präsidenten, v. Prittwitz-Gaffron, General-Lieutenant z. D., Stavenhagen, General a. D., Dr. Lette, Präsident; Schatzmeister F. W. Krause, Kommerzienrath; Sekretäre: Twesten, Stadtgerichtsrath, Meyer Magnus, Stadtrath, v. Gräfe, Geh. Regierungsrath.

2) Durch das Centralkomité aus dessen Mitte gewählt am 16. Oktober 1866: Beisitzer, v. Normann, Major z. D., Fürst Radziwill, v. Kirchbach, Major a. D., Dr. Virchow, Professor, v. Dachröden, Schloß-Hauptmann, Delbrück, Kaufmann, Vollgold, Kommerzienrath, v. Gruner, Unter-Staatssekretär z. D., Dr. Friedberg, Geheimer Ober-Justizrath.

— Die Ersatzwahlen im ersten Berliner Wahlbezirk (für die Herren Taddel und Heyl) sollen noch vor dem Wiederzusammentritt des Landtags, also vor dem 12. November stattfinden. Für dieselben sind in Aussicht genommen die früheren Abgeordneten: Kreisgerichtsrath Klotz, Geh. Regierungsrath Kerst, Parisius (Gardelegen), Kreisrichter Maibauer, Professor Moeller und Assessor Jung. Ferner hat der bisherige Abgeordnete Siemens sein Mandat für den Wahlkreis Lennep-Solingen niedergelegt. Die Kandidatur von Georg Jung soll auch in Koblenz in Aussicht genommen sein.

— Die neueste Erklärung des Ausschusses des deutschen Protestantenvereins lautet:

„Der engere Ausschuß des deutschen Protestantenvereins, der heute in Kassel seine regelmäßige Herbstversammlung hielt, sah sich veranlaßt, auch darüber in Berathung zu treten, ob und welchen Einfluß die veränderte Lage des Vaterlandes auf die Bestrebungen des Vereins haben müsse. Denn, obgleich derselbe nach wie vor sich grundsätzlich von aller Politik fern zu halten und Männer der verschiedensten politischen Auffassungen, sofern sie nur seine kirchlichen Principien theilen, in sich zu vereinigen gesonnen ist, so konnte er doch nicht die Augen gegen die Thatsache verschließen, daß die politischen Ereignisse der letzten Zeit auch für das protestantische Kirchenwesen erhebliche Umgestaltungen im Gefolge haben werden. — Die desfallsigen Erwägungen haben zu folgendem Ergebniß geführt, welches er sich verpflichtet hält, seinen Genossen und Freunden öffentlich mitzutheilen: 1) Die veränderte, politische Gestaltung unseres Vaterlandes bedingt für den deutschen Protestantenverein keine Aenderung seiner Ziele und Aufgaben, bietet vielmehr demselben neue Beweggründe und neue Anlässe, für dieselben Principien seine Bestrebungen energisch fortzusetzen. 2) Das Ziel einer deutschen Nationalkirche evangelischer Konfession wird dem Protestantenverein durch das Ausscheiden Oestreichs und durch vorläufige politische Absonderung der süddeutschen Staaten nicht beseitigt noch verrückt. Im Gegentheil, wenn mit dem Ausscheiden des östreichischen Kaiserstaates aus dem deutschen Bunde die ultramontanen und jesuitischen Bestrebungen ihre mächtigste Stütze verloren haben, und damit ein wesentliches Hinderniß für die Verwirklichung der evangelischen Nationalkirche beseitigt ist, so liegt überdem in den vorläufigen politischen Trennungen ein neues Motiv, um den Zusammenhang und die Zusammengehörigkeit des gesammten deutschen Protestantismus um so schärfer zu betonen. 3) Für das Streben nach einer repräsentativen Kirchenverfassung kann es als günstig erachtet werden, daß einerseits die preußische Landeskirche an den neuen Territorien solche Glieder gewinnt, in welchen das Verfassungswerk besser vorbereitet oder bereits weiter fortgeschritten ist, als in den östlichen preuß. Provinzen, und andererseits der Artikel 15 der preußischen Staatsverfassung bei ehrlicher Auslegung auch den neuen Territorien eine feste Rechtsgrundlage und eine sichere Garantie für die repräsentative Kirchenverfassung gewährt. 4) Die freie wissenschaftliche Bewegung des religiösen Gedankens auf dem positiven Grunde des Evangeliums, welche die protestantische Kirche der Gegenwart gegenüber einer lediglich verneinenden Richtung wie einem starren Konfessionalismus unzweifelhaft fordert, muß von dem deutschen Protestanten-Verein um so entschiedener verfochten werden, als die Verwaltung des preußischen Kirchenregiments eine zu enge und dem Konfessionalismus zuneigende Richtung verfolgt, und mit der Erweiterung des Staates die Gefahr dieser Einseitigkeit zunimmt. Der neue Zuwachs, sowie der Hinblick auf die nothwendige Einigung des gesammten deutschen Protestantismus, enthalten die dringendste Mahnung an das preußische Kirchenregiment, seinen Gesichtskreis dergestalt zu erweitern, daß es den religiösen Ueberzeugungen und der theologischen Wissenschaft des gesammten evangelischen Deutschlands gerecht zu werden im Stande ist. 5) Gegenüber der einheitlichen Machterweiterung des preußischen Staates und der darin unwillkürlich gegebenen Neigung zu straffer Centralisation muß dem urdeutschen Bedürfniß der Individualisirung um so mehr auf den inneren Lebensgebieten Genüge geschehen, und nirgends erscheint das Recht der Individualität gewisser und unantastbarer, als in dem Heiligthum des religiösen Gewissens; daher fordert die Berechtigung der individuellen Mannigfaltigkeit innerhalb derselben Kirchenverfassung verstärkte Garantien, welche auch dem Princip der Decentralisation in Kirchensachen die gebührende Rechnung tragen. Das Princip der Union als der friedlichen Gemeinschaft und der freien Entfaltung verschiedener religiöser Anschauungen ist für die protestantische Kirche Deutschlands unentbehrlich. 6) Der erweiterten Aufgabe des protestantischen Kirchenwesens ist daher nur eine solche Kirchenleitung gewachsen, welche mit der Kraft evangelischen Glaubens die volle protestantische Geistesfreiheit verbindet und die zeitgemäße Entwickelung der religiösen Idee nicht nur zu würdigen versteht, sondern auch ihrerseits zu schützen und zu fördern entschlossen ist. Kassel, den 11. Oktober 1866. Der engere Ausschuß des deutschen Protestantenvereins. Bluntschli. Hönig.“

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Die Liquidationskommission für den Bundesnachlaß hat diesen Nachmittag sich in dem ehemaligen Bundespalais zu ihrer ersten Sitzung versammelt und es erfolgte die Konstituirung der Kommission. Die Einladungen zur Beschickung dieser Konferenz waren von dem preußischen Kabinet in Gemäßheit der Vereinbarungen, welche zwischen diesem und dem Wiener Hofe zu Stande gekommen, an die bez. deutschen Staaten erlassen worden. Bis jetzt sind, wie verlautet, die Bevollmächtigten Preußens, Oestreichs und Würtembergs anwesend. Preußen vertritt aber nicht bloß auch die ihm nun einverleibten Staaten, sondern ist auch mit Vollmacht von Seiten der Mehrzahl der dem norddeutschen Bunde beigetretenen Staaten versehen.

Hannover, 16. Oktbr. Zur schonenden Ueberleitung der hannoverschen Zustände in die Vereinigung mit Preußen verlangt in einer soeben erschienenen kleinen Schrift einer der besten Verwaltungsbeamten des Landes, der Geh. Regierungsrath Bening, Generalsyndikus der letzten zweiten Kammer, die Wiedererrichtung einer Ständeversammlung für das ganze Königreich Hannover als preußische Provinz. Durch eine solche Ständeversammlung würden die „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ Hannovers am sichersten gewahrt, durch ein solches Organ würde am schnellsten der neuen Regierung Vertrauen gewonnen werden. Auf die Zusammensetzung einer solchen Versammlung geht Bening nicht näher ein, sondern bemerkt nur im Allgemeinen, daß sich eine Zusammensetzung und eine Wahlart empfehle, welche, ähnlich der bisherigen, an die gegebenen Gliederungen sich anschlösse. Kann eine solche Vertretung nach Lage der Sache nur durch einen landesherrlichen Erlaß ins Leben gerufen werden, so würde hierfür und für viele andere Dinge die Berufung einer Versammlung von Notabeln dringend zu wünschen sein. Ueber diesen letzten Punkt hat gestern auch der zu einer außerordentlichen Sitzung hier zusammengetretene Ausschuß der Kalenbergschen Provinziallandschaft verhandelt und mit großer Majorität beschlossen, in einem Vortrage an die Regierung zu Berlin die Bitte zu richten, zu der Berathung über die in Frage stehenden Veränderungen der Institutionen des Landes auch Abgeordnete der Provinziallandschaften zuzuziehen. Dieser Vortrag ist dem Ministerium des Innern zur Beförderung übergeben worden.

Insterburg, 13. Oktober. In der Sitzung der Stadtverordneten am 9. d. beschlossen diese die Aufhebung der Einzugs- und Bürgerrechtsgelder zum 1. Januar 1867 zu beantragen.

Namslau, 16. Oktbr. Die Offiziere des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8. wollten ihrem nunmehrigen Chef, Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, zu höchstdessen Wiegenfeste am 18. d. Mts. ihre Gratulationen persönlich in Berlin darbringen. Auf diesfällige Anfrage hat jedoch Se. königl. Hoheit erwidert, daß er am 20. d. Mts. in Oels eintreffen und sich dort die Offiziere höchstseines Regiments vorstellen lassen wird, welche sich zu diesem Zwecke aus ihren verschiedenen Garnisonen nach Oels begeben werden. (Bresl. Z.)

Pleß, 15. Oktober. Auf dem am 9. d. M. hier abgehaltenen außerordentlichen Kreistage ist eine Dankadresse an den während des letzten Krieges mit dem Schutze der oberschlesischen Grenzkreise beauftragt gewesenen General Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Janowitz, Kreis Hirschberg, einstimmig beschlossen und inzwischen auch dem Herrn Adressaten überreicht worden.

Wiesbaden, 14. Oktober. Trotz der nunmehr definitiv vollzogenen Einverleibung hören die Agitationen nicht auf. Sie beschränken sich jedoch auf gewisse Kreise, weil sie im Uebrigen keinen Anklang mehr finden. Das Komité von Hofdamen, welches die Monstre-Adresse an die Herzogin, unter Zuziehung der Damen des Gemüse-Marktes, zu Stande gebracht, hat eine neue Idee in Vollzug gesetzt. Gegenwärtig sammelt es bei der weiblichen Bevölkerung Beiträge, um der Herzogin Adelheid ein Album zu verehren. Die Männer scheint man nicht mehr in Betracht zu ziehen, weil sie weniger den augenblicklichen Gemüthsstimmungen und dem klerikalen Einflusse unterworfen sind. Die Klerikalen verbreiten eifrig im Lande die Schrift über den „Badischen Verrath“. Sie macht indeß wenig Eindruck. Es ist zu bekannt, daß Jedermann, der unterlegen, lieber geneigt ist, seinen Verbündeten des Verrathes, als sich selbst der Unfähigkeit und Kopflosigkeit anzuklagen. Auf der Kanzel sind die klerikalen Heißsporne etwas vorsichtiger geworden. Gleichwohl haben die Hetzereien noch nicht aufgehört. Ein katholischer Pfarrer, Bendel in Oberweyer, ist neuerdings wieder wegen Mißbrauchs der Kanzel zu östreichischen Kapuzinaden à la Abraham a Santa Clara in Untersuchung gezogen, während der katholische Bischof stets die Regierung seiner Loyalität versichert. Ein pflichttreuer Beamter, welcher dem klerikalen Treiben entgegentrat, wurde in anonymen Briefen mit dem Stricke bedroht, wenn er es wage, die preußische Fahne auf dem Amthause aufzuhissen. Er that es doch. Die Drohung wurde nicht verwirklicht. Es zeigte sich wieder, daß die Hunde, welche am lautesten bellen, nicht beißen. Ueberhaupt ist dieser ganzen Agitation der vereinigten Kräfte der radikalen und reaktionären Partikularisten kein Gewicht beizulegen, so lange derselben nicht etwa durch eine unglückliche Lösung der Domänenfrage reale Machtmittel in die Hand gegeben werden. Geschieht dies nicht, so wird die ganze Agitation schnell entwaffnet sein. Denn bei uns war seit 1852 Gesetzgebung und Verwaltung völlig zur Stagnation verdammt und die Art der Regierung war eine so (gelinde ausgedrückt) wunderliche, daß wir beim Eintritte in ein großes und wohl geregeltes Gemeinwesen nur gewinnen können. (K. Z.)

Bayern. München, 15. Oktober. Gestern ist Freiherr v. Beust wieder hier eingetroffen. — Einem Gerüchte zufolge würden auch in der Adjutantur des Königs Veränderungen zu erwarten sein.

— Die officiös geläugneten kriegsrechtlichen Untersuchungen gegen eine Reihe Offiziere werden fortgesetzt und gewinnen täglich an Umfang. Namentlich befinden sich darunter mehrere Offiziere, welche die Hünfelder Affaire mitmachten.

Württemberg. Stuttgart, 15. Oktober. Herr v. Beust wird heute hier erwartet. Er kommt von Darmstadt und war vorher in München, es scheint also, daß wieder etwas gebraut werden soll. Daß Herr v. Varnbüler, trotz der gegentheiligen Versprechungen, die er zu Berlin gemacht haben mag, nicht abgeneigt wäre, bei einer neuen Wendung der Dinge wieder eine hervorragende Rolle unter den Gegnern Preußens zu spielen, geht deutlich genug aus allem hervor, was er hier zu Lande sagt und thut. Herr v. Beust wird also hier einen dankbaren Boden für ein Intriguenspiel finden. Glücklicherweise wird aber das Terrain für diese Thätigkeit immer enger.

— An der gestrigen Versammlung süddeutscher Kammerabgeordneten von der Fortschrittspartei nahmen 26 Theil: aus Baiern 5, aus Würtemberg 9, aus Baden 9, aus Hessen-Darmstadt 3. Die vertraulichen Berathungen fanden hier in der Liederhalle statt. Die Abgeordneten vereinigten sich, dem Vernehmen nach, auf ein gemeinsames politisches Ziel: die bundesstaatliche Einigung des gesammten außeröstreichischen Deutschlands mit Parlament und preußischer Central-Leitung, und auf gemeinsame Mittel der politischen Arbeit zur Erreichung jenes Zieles.

Aus dem Anhaltischen, 15. Okt., schreibt man der „M. Z.“: „Will man die kleinstaatliche Misere in ihrer wahren Gestalt kennen lernen, so muß man in das Detail der Verwaltung hinab greifen und hier die Mängel ins Auge fassen. Ein reiches Material breitet sich aus vor unsern Blicken, wenn wir in das innere staatliche Leben Anhalts schauen. An allen Orten finden wir Zustände von solcher Beschaffenheit, daß man Aehnliches kaum in Nassau und Kurhessen antreffen konnte. Nehmen wir beispielsweise den heutigen Tag, den 15. Oktober, an welchem der zweite Akt eines Dramas aus Anhalts Jagdgeschichte beginnen soll. Als Akteurs treten auf: ein Hofjagdamt, eine dienstwillige Forstinspektion und ein Domänenpächter; im Hintergrunde 10 Mann Soldaten und die Harzbevölkerung. Das Sujet ist folgendes: Vor 5 Jahren wird die Bernburgische Domäne S. verpachtet. Dem Pächter wird die kontraktliche Verpflichtung auferlegt, die Pachtung möglichst zu konserviren, gegen Feuer und Hagel zu versichern, und sonst allen Schaden, wozu auch der Wildschaden gehört, nach Kräften abzuwenden. Inzwischen fallen wir an Dessau, ein allmächtiges Hofjagdamt kommt über uns und ordnet sofort an, daß jeder Abschuß an Wild eingestellt werde. In erschreckender Weise vermehrt sich letzteres, verwüstet die Felder und unser Pächter, welcher 1600 Thlr. Pacht zahlt, hat einen Wildschaden, welcher der Höhe dieser Pachtsumme gleich kommt. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei bemerkt, daß er von 60 Morgen Hafer nicht die Aussaat wieder geerntet hat. Er bittet dringend um Hülfe; man möge ihm ein Gatter um seine Felder legen. Er wird aber mit folgender Resolution abgespeist: „Sie müssen den Wildschaden tragen, denn wenn das Domänenareal mit einem Wildgatter versehen würde, dann würden wieder die bäuerlichen Ländereien vom Wilde zu stark heimgesucht werden.“ Der Pächter sieht seinen Ruin vor Augen, wenn das Wild nicht abgehalten wird, wählt von zwei Uebeln das kleinste und entschließt sich, wenn auch mit schwerem Herzen, einige tausend Thaler zur Herstellung eines Gatters auf eigene Kosten zu opfern. Das Gatter ist theilweise fertig, als ihm vom Hofjagdamte die Verfügung zugeht, dasselbe sofort wieder wegzunehmen. Das Wild soll und muß die Domänenländereien verwüsten, der Pächter darf sich nicht schützen, obwohl er nach seinem Kontrakte das klare Recht, sogar die Pflicht dazu hat. Er erwidert, daß er vom Hofjagdamte die Domäne nicht erpachtet habe, demselben eine Polizeigewalt auch nicht beiwohne. Man möge sich doch an die Regierung wenden, denn mit dieser, nicht mit der Hofbehörde habe er es zu thun. Darauf resolvirt dasselbe Hofjagdamt: „Wenn nicht bis zum 15. Oktober — dem heutigen Tage — das Gatter wieder entfernt ist, werden wir zwangsweise dasselbe wegnehmen lassen.“ Inzwischen ist angeordnet worden, daß nach dem Harze 10 Mann Soldaten gelegt werden sollen, welchen vielleicht die Aufgabe zufallen wird, das Gatter unter der Leitung der neuen Forstinspektion zu beseitigen. Der Pächter, dessen ganze Existenz auf dem Spiele steht, kann natürlich der Gewalt der Hofbehörde keinen thätlichen Widerstand entgegensetzen, wird aber sofort den Schutz der Gerichte anrufen, und wenn auch diese der hohen Hofbehörde gegenüber machtlos erscheinen, so ist man hier entschlossen, beim Könige von Preußen und dem Grafen Bismarck Hülfe zu suchen. Die desfallsigen Adressen werden Tausende von Unterschriften tragen. — Eines Kommentars zu diesem Falle bedarf es nicht. Man nenne uns ein anderes Stück deutscher Erde, wo dergleichen heute noch vorkommt; wir aber werfen einfach die Frage auf: müssen wir uns unter solchen Umständen nicht danach sehnen, in den preußischen Staatsverband aufgenommen zu werden?“ (M. Z.)

Oestreich.

Wien, 13. Oktober. Die östreichische Regierung hat sich bereit gezeigt, den in Wien befindlichen Offizieren der früher in Preußen formirten ungarischen Legion, den Grafen Karolyi und Bansy, Pässe nach der Schweiz zu bewilligen, falls sie sich dorthin zu begeben wünschen.

Der Statthalter Graf Rothkirch-Panthen hat an die Stadtvertretung in Prag eine Zuschrift gerichtet, die in ziemlich schroffen Worten verlangt, es möge den unausgesetzten Insulten gegen die herberufenen Väter vom Orden Jesu energisch Einhalt gethan werden. Die „Politik“ bemerkt dazu: „Als Freunde des Gesetzes und geordneter Zustände verlangen wir, daß Gewaltthaten vermieden werden, und daß das, was der Bevölkerung am Herzen liegt, in legaler Form zum Durchbruche gelange, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Jesuiten oder um andere Persönlichkeiten handelt. Wenn es je nöthig war, vor Straßentumulten zu warnen und der Bevölkerung Besonnenheit und Mäßigung zu empfehlen, so ist es in einer Zeit, in welcher die Gegner der Freiheit zum Sturme auf autonome Institutionen blasen. Aus denselben Gründen bedauern wir daher die Provokationen, die in der Berufung und in der Thätigkeit eines Ordens liegen, der im ganzen Lande keine Sympathien genießt. Se. Eminenz der Herr Kardinal Friedrich Fürst Schwarzenberg hat die PP. Jesuiten hierher berufen, so äußerte der Vorstand derselben einer Deputation gegenüber, die in einer ganz offenen und aufrichtigen Weise die Herren aufforderte, Prag zu verlassen. War die öffentliche Meinung früher gegen die Jesuiten im Allgemeinen erbittert und betrachtete man dieselben als Eindringlinge, die hier Unfrieden und Straßenscenen stiften, so wurden wir und mit uns aufrichtige Verehrer unseres Primas schmerzlich berührt von der Versicherung, daß der hohe Kirchenfürst, der beinahe seit zwei Decennien in einer so würdevollen Weise die Angelegenheiten der Kirche im Lande leitet, es für zeitgemäß, vortheilhaft und begründet fand, die Jesuiten in einem Momente in's Land zu rufen, in welchem theils durch die materielle Noth, theils durch die Kriegsereignisse und politischen Kämpfe die Leidenschaften so erregt sind, daß jede Provokation gerade für den gelassensten und mäßigsten Theil der Bevölkerung wie für Parteien aus allen Lagern die schlechtesten Früchte tragen kann. Die Bevölkerung sieht in dieser Berufung selbst ein Mißtrauen gegen die einheimische Geistlichkeit und kalkulirt, daß die Berufung fremder Kirchenlehrer nicht nothwendig ist, wenn der einheimische Klerus seinen Berufspflichten gerecht wird.

Wien, 14. Oktober. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute den Friedensvertrag mit Italien. Damit uns niemand des Pessimismus anklage, wollen wir hier nur das Urtheil citiren, welches das Organ des Kardinals Rauscher über die Bedingungen fällt. „Sie sind“, sagt der „Volksfreund“, „trauriger und niederschlagender ausgefallen, als unsere schlimmsten Befürchtungen uns ahnen ließen. Der zu Land und zur See geschlagene Feind hat uns, wie er zuvor verkündete, in Wien am grünen Tische den Frieden diktirt, denn alle Koncessionen finden wir auf unserer, keine einzige auf seiner Seite.“ Venetien wird abgetreten „innerhalb der gegenwärtigen administrativen Grenzen“ — d. h. die Hoffnungen, welche noch vor wenigen Wochen ein erzherzogliches Schreiben auf eine Grenzregulirung zur bessern Sicherung ihrer Pässe in der Brust der Tiroler erweckte, blieben unerfüllt. Von unserer Staatsschuld übernimmt Italien nur die Bagatelle von 35 Mill. Fl. mit Zahlungsfristen, deren Termine sich über einen Zeitraum von zwei Jahren erstrecken. Nie wird ein Oestreicher sich ausreden lassen, daß dies die natürliche Folge des Artikels 22 ist, welcher den Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Oestreich, letzteren auch, wenn sie nur durch Heirathen in die kaiserliche Familie eingetreten sind, ihre Güter wiedergiebt, daß also Italien an seinen Leistungen für die östreichische Staatsschuld hat in Abzug bringen dürfen, was es von sequestrirten Familiengütern herausgegeben.“ Daß diese Betrachtung eben kein gutes Blut macht, können sie sich denken. Die Besitzungen der Häuser Toskana und Modena, deren Chefs östreichische Erzherzöge sind, gehen auf diese Weise nun wieder in die Hände der rechtmäßigen Eigenthümer über. Mit den Gütern der vertrieben Bourbonen von Neapel wird wohl dasselbe, aber nur auf indirektem Wege und in beschränktem Umfange der Fall sein. Zwei Schwestern Franz' II. haben z. B., die eine einen Bruder unseres Kaisers, die andere einen Bruder des Großherzogs von Toskana zu Männern, sind also durch Heirath östreichische Erzherzoginnen geworden; ein Oheim des Königs, der Graf von Trapani, ist mit einer Erzherzogin von Toskana vermählt; die Königin-Wittwe von Neapel ist die Schwester unseres Erzherzogs Albrecht; der abdicirte Großherzog von Toskana hat ebenfalls eine Tante Franz' II. zur Gemahlin, die also auch im Wege der Heirath in die kaiserliche Familie eingetreten ist u. s. w. Alles das nützt nur leider dem Volke gar nichts. Das Versprechen des Art. 21, daß die Verhandlungen wegen Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages möglichst bald eröffnet werden sollen und daß bis dahin der östreichisch-sardinische Vertrag von 1851 auf ganz Italien angewendet wird, das ist die ganze magere Ausbeute, die sich allenfalls zu unsern Gunsten registriren läßt. Außerdem ist noch zu konstatiren, daß das Manifest an die Völker Oestreichs, das uns für den Friedensschluß in Aussicht gestellt ward, jetzt in ein Hand-

schreiben des Kaisers an den Staatsminister zusammengeschrumpft ist, das nur eine negative politische Bedeutung hat. Jener Versammlung von Reichsvertretern, deren Abwesenheit in dem Kriegsmanifeste vom 17. Juni bedauert wird, wird diesmal mit keiner Silbe gedacht. Der Minister wird nur beauftragt, „den Vertretungen der Königreiche und Länder“ die kaiserliche Anerkennung „bei ihrer nächsten Versammlung“ auszusprechen. Offenbar ist also noch nicht einmal das Einberufungsschreiben für die Landtage unterzeichnet. (M. Z.)

Wien, 15. Oktober. [Herr v. Pulszky] hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Es wurde ihm angekündigt, daß er begnadigt und ihm die Rückkehr nach Oestreich gestattet sei. Herr v. Pulszky reiste heute nach Schillersdorf, um den dort weilenden Baron Rothschild zu besuchen, begiebt sich dann nach Florenz und wird in kurzer Zeit nach Oestreich zurückkehren. Man hofft viel von seinem Ansehen und seiner Begabung für den Ausgleich mit Ungarn; denn Herr v. Pulszky ist ein Jugendfreund des Hofkanzlers von Majlath und stand stets in intimen Beziehungen zu Deak. Sein Einfluß auf die ungarische Emigration dürfte sich gleichfalls wirksam erweisen. Jedenfalls hat Ungarn und Oestreich eine bedeutende Kapacität gewonnen, die leider zum Nachtheile für das Interesse Oestreichs lange genug brach gelegen ist.

Schleswig-Holstein.

Altona, 13. Oktober. Gestern hat der hiesige Magistrat sein Erkenntniß in dem seit vorigem Dezember schwebenden sogenannten Baxmann-Prozesse abgegeben. In zwei Korrespondenzen der „Schleswig-Holsteinschen Zeitung“, als deren Verfasser sich der Kandidat Griebel bekannte, waren preußische Offiziere beschuldigt, Baxmann, den Diener Sammer's, zur Entwendung von Papieren seines Herrn verleitet zu haben. Das Gericht hat die Anklage auf Pasquill für berechtigt erkannt und Griebel zu 1000 Mark Brüche verurtheilt, gegen welches Erkenntniß dieser alsbald Berufung eingelegt hat. (F. J.)

Frankreich.

Paris, 15. Oktober. Es war bestimmt worden, daß die Schiffe zur Abholung der französischen Truppen aus Mexiko am 10. d. M. die diesseitigen Häfen verlassen sollten. Neuerdings aber hat man diesen Termin bis Anfang Novembers hinausgeschoben, da man erst telegraphische Nachrichten über den Erfolg der Mission Castelnau's abwarten will, ehe man weiter vorgeht. Die Rückkehr der französischen Truppen wird indessen nicht, wie zuerst angeordnet war, in einzelnen Detachements, sondern möglichst auf einmal erfolgen, um der Gefahr zu entgehen, kleinere Bestände der Rückbleibenden von den Juaristen aufgerieben zu sehen. Es wäre nicht unmöglich, daß der Abzugstermin noch um einen oder zwei Monate hinausgeschoben wird, da man kontraktlich verpflichtet ist, die vollständige Organisation einer rein mexikanischen Armee von 45,000 Mann abzuwarten, die gehörig mit französischen Officieren und Unterofficieren amalgamirt sein soll. Außerdem soll beim Verlassen des Landes den Kaiserlichen eine komplete Reihe von Befestigungen auf der Linie Vera-Cruz-Mexiko übergeben werden, an deren Beendigung lebhaft gearbeitet wird. Schließlich aber ist man in Mexiko jetzt entschlossen, von den 19 Provinzen des Landes nur 11 mit starker Hand festzuhalten. Den 40 größeren Städten dieser 11 Provinzen soll nun für fünf Jahre eine außerordentliche Kriegssteuer auferlegt werden, deren Ertrag vornehmlich für die Besoldung der eigenen Armee verwandt werden wird. Marschall Bazaine wird Mexiko gleichzeitig mit den Truppen verlassen, obwohl ihm von seiner Regierung bereits eine Korvette für seine eigene Person, „Le Bouvet“, zur Verfügung gestellt worden ist.

— Die Enthüllungen über die jungen Verbrecher, die auf den hyerischen Inseln revoltirt haben, sind fürchterlich und erschrecken das öffentliche Gewissen. An vierzehn ihrer Mitglieder, die nicht mit revoltiren wollten, hatten sie, bevor sie Feuer anlegten, eingesperrt, und man fand die verkohlten Leichen in krampfhafter, an die Gitter geklammerten Stellung. Und diese gräßliche That geschah, wie es scheint, nur aus Haß gegen den Direktor, weil er den jungen Leuten, nicht Tabak und mehr Freistunden gewähren wollte. Dreiundzwanzig derselben sind verurtheilt. Das französische Gesetz verbietet ihrer Jugend wegen, die Todesstrafe. Man wird sie nach Cayenne schicken. Ganz ohne Schuld ist die Regierung nicht. Die Inseln waren zu schlecht bewacht und man hat auch nichts gethan, um durch freundliche Erziehung auf die Gemüther der verwilderten jungen Leute zu wirken.

— Aus Alexandria vom 4. Oktober schreibt man dem „Moniteur“ Näheres über den Stand der Arbeiten des Suezkanals. Gegenwärtig werden diese Arbeiten auf der Strecke von Suez bis Schaluf mit großem Eifer betrieben. In den drei Bauhütten zwischen beiden Orten sind 2200 Arbeiter beschäftigt. Eine dort gelagerte Felsbank, deren Masse 24,393 Kubikmeter beträgt, muß durch Sprengarbeiten entfernt werden, was ungefähr 5 Monate erfordern wird. In der Umgegend von Suez hat man den ursprünglichen Plan abgeändert; es ist nämlich geglückt, eine Felsmasse von 300,000 Kubikmetern zu umgehen, wodurch an den im Voranschlag aufgestellten Kosten 10 Mill. Francs erspart werden. Nach einer kürzlich erfolgten Verfügung des Komité's wird die Breite des Kanals an den Stellen, wo der Boden über dem höchsten Wasserstand liegt, auf 102 Meter gebracht.

— Die Rückkehr des Kaisers ist in Folge des guten Wetters und des günstigen Einflusses, welchen die Seeluft auf seine Gesundheit ausübt, um einige Tage hinausgeschoben worden. Ein Gleiches gilt von der Verwirklichung der verschiedenen diplomatischen Veränderungen. Es ist bisher keinerlei Beschluß gefaßt worden, und von allen Persönlichkeiten, die im Laufe der jüngsten Tage genannt wurden, ist noch keine endgültig bezeichnet worden. Herr v. Moustier hat wohl mit verschiedenen von den Herren Rücksprache genommen, allein der Kaiser hat sich über diesen Punkt noch nicht geäußert. Gewiß scheint bloß, daß Herr Benedetti für den Augenblick wieder auf seinen Posten zurückkehrt. Es muß bemerkt werden, daß die vom Herzoge Persigny zuerst in den Vordergrund geschobenen Plane in einem Theile der amtlichen Welt, abgesehen von den hervorragenden Persönlichkeiten, die sich ihm angeschlossen haben, zahlreiche Anhänger finden.

— Wie ich höre, werden General Menabrea und Ritter Artom die östreichische Hauptstadt heute verlassen und über Berlin nach Paris zurückkehren. Die italienischen Diplomaten werden sich wahrscheinlich einige Tage in Berlin aufhalten. General Menabrea begiebt sich von hier nach Italien, während Artom wieder hier bleibt, um die Angelegenheiten der italienischen Gesandtschaft zu leiten, da Nigra zu einer Urlaubsreise von seiner Regierung die Erlaubniß erhalten hat. Wie ich erfahre, wird v. Hübner sich von hier aus nach Rom begeben und seinen Weg über Florenz, und nicht über Civita-Vecchia, nehmen. (K. Z.)

— Die römische Frage drängt sich jetzt in den Vordergrund der hiesigen Berathungen. Die Kaiserin soll ihre Befürchtungen, daß dem Papste das Aeußerste bevorstehe, laut werden lassen, und daher wünschen, daß von hier irgend eine Kundgebung ausgehe, die dem heiligen Stuhle eine moralische Stütze gewähre. Marquis von Lavalette, der früher Botschafter in Rom war, und dem eine genaue Kenntniß der römischen Zustände nachgerühmt wird, wurde in dieser Angelegenheit nach Biarritz berufen.

Paris, 17. Oktober. Die gestern in Lyon stattgehabte Arbeiter-Demonstration ist durchaus nicht von der Bedeutung, die man ihr gestern an der hiesigen Börse beilegte. Die Kurse von Lyon werden steigend gemeldet.

Italien.

Florenz, 12. Oktober. Das Plebiscit wird vom 21. Okt. an vor sich gehen. Man hat einen Sonntag gewählt, damit auch die Bauern daran sich betheiligen. Aus einem ähnlichen Grunde ist auch der Einzug des Königs Viktor Emanuel auf einen Sonntag verlegt. Derselbe wird den 28. Okt. erfolgen. Die aufgeklärten Patrioten suchen die Regierung zu einer Entwaffnung in großartigem Maßstabe zu bestimmen, natürlich gegen den Rath und gegen die Wünsche einiger hervorragenden Militärpersönlichkeiten; General Cialdini wird unter die Freunde der Entwaffnung gezählt. Die vorgerückte Partei wünscht, daß nun, wo Italien von keinem Kriege bedroht und auch keinen zu machen in der Lage ist, die ganze Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Regierung auf Festigung der inneren Zustände, auf Klärung der Finanzverhältnisse, auf Hebung des Unterrichtswesens, insbesondere in den über allen Begriff verwahrlosten südlichen Provinzen verwende.

— Die Revolution in Sicilien erscheint jetzt immer klarer als weitangelegte klerikale Verschwörung. Man darf sich daher nicht wundern, wenn die zerstreuten Banden von den Truppen nicht gefunden werden. Fast das ganze kultivirte Land dieser fruchtbaren Insel ist in der todten Hand der Klöster, welche dafür die verarmte Bevölkerung füttern. Man rechnet allein 15—16,000 Menschen, deren nackte Existenz von dem Bestande der Klöster abhängig ist. Diese bilden die Banden von Räubern und Rebellen, die im wahren Sinn des Worts pro domo kämpfen. Ehe die Klöster sich dem neuen Italien, das die Klöster aufhebt, fügen, rufen sie auch „die Republik und die heilige Rosalie“ aus. Als die einzigen großen Landbesitzer wäre ihre Herrschaft in einer Armensuppen-Republik erst recht eine unbeschränkte.

Rom, 11. Oktober. Der Termin des Abzugs der Franzosen rückt näher, und Manches zeigt dies an. Das Oberkommando verkauft vom 15. d. M. ab Pferde und all' dasjenige Inventar, welches nicht mit zurückgenommen wird. Dem römischen Magistrat ist notifizirt worden, daß gewisse Lokale, welche als französische Kasernen dienten, mit der zweiten Hälfte des November zu seiner Disposition stehen werden. Noch immer giebt es hier Solche, die an dies große Ereigniß nicht glauben wollen. Graf Sartiges ist vorgestern nach Paris abgereist. Noch ist es nicht gewiß, aber wohl wahrscheinlich, daß er auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. Außer Spanien hat Frankreich seine Botschafter am häufigsten gewechselt, was durch die Schwankungen im römischen Prozeß erklärt wird. Ein jeder neue Botschafter bezeichnete dann einen neuen Akt. Wenn Hr. v. Banneville, diplomatischer Mitredakteur des Züricher Friedens-Vertrages, wirklich der Nachfolger von Sartiges werden sollte, so werden seine anerkannt katholischen Gesinnungen bei dieser Wahl maßgebend gewesen sein, um den Papst, wenn dies möglich ist, zu überzeugen, daß Frankreich seine schützende Hand nicht ganz von ihm zurückziehen will. Es ist unpraktisch von dem zu reden, was die Kurie im Dezember thun wird; denn davon dringt nichts in die Oeffentlichkeit; auch ist es mehr als zweifelhaft, ob man heute im Vatikan einen andern Entschluß gefaßt hat, als den, nicht zu weichen, sondern dem Kommenden fest entgegen zu sehen. Alles Gerede von Flucht und Exil, von Malta, Spanien und England ist heute nur Fabel. Herr v. Hübner wird täglich von Paris her zurückerwartet, wo er sich in Familienangelegenheiten aufgehalten hat. Seine Rolle in Rom kann nur noch sekundärer Natur sein: so weit die Artikel des Wiener Friedens bekannt geworden sind, hat Oestreich dabei die römische Frage als italienische Landesangelegenheit nicht verklausuliren dürfen.

— Die „Times“ entwirft über die Legion von Antibes ein sehr trübseliges Bild. Die für den Papst in Frankreich geworbenen 1205 Landsknechte sind zwar schön uniformirte, meist mit Kriegsmedaillen geschmückte französische Veteranen, aber ihre Mannszucht läßt sehr viel, wo nicht Alles zu wünschen übrig. Sie wollen durchaus als Soldaten Frankreichs, statt des Papstes, auftreten; nicht zufrieden damit, daß ihre Uniform blos durch einen dunkelblauen Hosenstreif und durch silberne anstatt goldener Offiziersepaulettes sich von der französischen unterscheidet, reißen sie frivole Witze über die päpstliche Fahne, „das Kanarienvogel-Banner“, wie sie es nennen, und ärgern sich über den Erzengel Michael auf der Spitze des Fahnenstocks; sie wollen keinen Erzengel, sondern einen Adler des Kaiserreichs. Mit der Beköstigung und Behandlung sind diese Beschützer des heiligen Stuhls, die man mit glänzenden Versprechungen und Vorspiegelungen gelockt zu haben scheint, bis zum Meuterischwerden unzufrieden. Voll Eifersucht auf ihre alten Kameraden in der französischen Besatzung waren sie bei einem Empfangsessen, das ihnen von diesen im Colonna-Casino gegeben wurde, nahe daran, Säbel und Bayonnete, anstatt Messer und Gabel zu schwingen. Wenige Tage nach ihrer Ankunft in der ewigen Stadt fand man es gerathen, sie nach Viterbo zu verlegen und auch dies gelang nicht ohne Mühe und Noth, denn auf dem Marsche dahin kamen neue Ausbrüche meuterischer Gesinnung vor. Nun gingen in Rom seltsame Gerüchte. Es hieß, daß die Legion durch 200 oder 300 Mann der französischen Besatzung, die ihre Zeit ausgedient haben, verstärkt werden soll. General Montebello soll dem heiligen Vater versichert haben, daß es die Absicht des Kaisers Napoleon sei das Hilfskorps auf 5000 Mann mit Kavallerie und Artillerie zu bringen und einen vom Papst zu wählenden französischen General an seine Spitze zu stellen.

Genua, 12. Oktober. Gestern begann in Florenz der Prozeß gegen Admiral Persano. Es waren 120 Senatoren anwesend. Auf der Ministerbank saß der Justizminister Borgatti, ihm zur Seite der Fiskaladvokat Trombetta und der Ankläger Commenthur Nello. Unter allgemeiner Stille der Versammlung verliest der Minister das Dekret, welches den Senat als obersten Gerichtshof beruft. Der Senat ernennt eine Kommission, um die Akten der Untersuchung mit Einschluß des Verhaftsbefehls einzusehen.

Nach dem Dekret der Statthalterschaft hat der Senatspräsident die Befugniß eines Präsidenten des Assisenhofs, und kann auch die Verhaftung verfügen. Adminal Persano ist noch nicht in Florenz, wird aber dort jedenfalls sofort zwei Zimmer im Senatspalais erhalten, wo er als Gefangener behandelt und von Gensd'armen bewacht wird. Wir wollen den Verlauf der Verhandlungen abwarten; man ist aber so ziemlich allgemein überzeugt, daß nur eine Komödie aufgeführt werden soll, da man hier wie anderwärts noch immer zahlreiche Entschuldigungen vorräthig hat, wenn es sich blos um die „unverschuldete Unwissenheit“ gewisser Leute handelt. Wer die Unwissenden an die wichtigsten Posten befördert, darüber ist keine Untersuchung erlaubt. Zum Zeichen des aufrichtigen Friedensschlusses mit Oestreich ist die Auflösung der bisherigen ungarischen Legion angeordnet worden. Der Kronprinz Humbert wird sich dem Vernehmen nach bald nach Wien begeben, um durch eine Heirath dieses Einverständniß noch weiter zu besiegeln. Zum Zeichen aber, wie sehr man dem Frieden traut, hat die Regierung beschlossen, sofort eine Fabrik ins Leben zu rufen, welche jährlich mindestens 30,000 Gewehre liefern kann, da die bisherigen Fabriken kaum 60,000 Gewehre herzustellen vermögen.

Verona, 16. Oktober. Heute Nachmittag sind die italienischen Truppen unter Kommando des General Medicis hier eingetroffen. In den mit Flaggen geschmückten Straßen wogte eine große Volsmenge.

Rußland und Polen.

— Wie ein Telegramm aus Petersburg von gestern meldet, ist der General Berg seiner Funktionen als Statthalter des Königreichs Polen vom Kaiser enthoben und General Graf Heyden zum Statthalter ernannt. Ueber die Bedeutung dieses Personenwechsels lassen sich nur Vermuthungen anstellen; nach Allem, was über die Persönlichkeit des neuen Statthalters bekannt geworden ist, läßt sich nach der „B. H. Z.“ eine eingehendere Pflege der polnischen Sondernationalität unter ihm noch weniger als unter dem Regiment seines Vorgängers erwarten.

□ Aus Litthauen, 13. Oktober. Das Kreditinstitut, welches sich zur Erleichterung des Ankaufs von Grundbesitz für Russen in unserer Provinz bilden und wozu die Regierung 5 Millionen Rubel als Grundkapital hergeben sollte, hat bis jetzt noch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Es fehlen ihm noch die Hauptmomente, ohne welche ein solches Institut füglich nicht gedacht werden kann, nämlich das Geld, und dann Leute, welche Geld nehmen oder nehmen können unter Bedingungen, welche die Kreditanstalt ihnen stellt. Die in dem bekannt gewordenen Programm für das zu errichtende Institut gestellten Bedingungen sind von der Art, daß bei den hiesigen Verhältnissen viel Muth und Intelligenz dazu gehört, Geld von demselben anzunehmen und daher Russen gerade am wenigsten geeignet sein dürften, von dieser scheinbaren Wohlthat mit Nutzen Gebrauch machen zu können. Ein russischer Landwirth der vor etwa sechs Wochen ein zwischen Kowno und Wilna belegenes großes Gut unter äußerst vortheilhaften Bedingungen gekauft hatte, ist wieder nach Rußland zurückgegangen und hat das angezahlte Kapital von Zehntausend Rubeln im Stich gelassen, weil er einsah, daß die hiesigen Verhältnisse zu seinen Anschauungen über Bewirthschaftung von Landgütern nicht passen. Dies scheint die Regierung endlich auch einzusehen, da sie in einem besonderen Erlasse vom 28. v. M. den Bezirksbehörden befiehlt, deutschen Einwanderern die Ansiedelung in der Provinz ohne Rücksicht auf Konfession zu gestatten und Käufern von Grundbesitz überall rathend und erleichternd entgegenzukommen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 16. Oktober. Fürst Karl von Rumänien wird sich am nächsten Donnerstag nach Konstantinopel begeben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Oktober. Auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft wurde gestern Nachmittag auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe die Leiche des Stiefkindes des von Wollin hierher gezogenen Buchbindermeisters Wittmann (Siehe Nr. 233 dieser Zeitung) ausgegraben und nach dem Stadtlazareth gebracht, woselbst heute die gerichtliche Sektion zur Feststellung der Todesursache des Kindes durch angeblich ihm beigebrachten Arsenik vorgenommen werden soll.

Außer mehreren vorgeladenen Zeugen war auch ꝛc. Wittmann auf Anordnung des Untersuchungsrichters zur Rekognoscirung der Kindesleiche an das Grab gebracht worden; derselbe erschien gefesselt unter Begleitung von Gerichts- und Polizei-Beamten.

— Wir erhalten fast täglich Beschwerden, ja wahre Nothschreie über die Verzögerung der Ausgabe von Frachtgütern auf dem hiesigen Bahnhofe, zur Veröffentlichung. Wir haben diesen Beschwerden mehrfach Raum in unserer Zeitung gegeben; bei der Erfolglosigkeit dieser Publikation können wir jedoch den Geschäftstreibenden nur rathen, ihre Beschwerden durch ein geeignetes Organ, etwa die Handelskammer, an die Bahndirektion zu richten.

— [Cholera.] Am 15./16. Oktober c. erkrankten im Civil 4, starb Niemand. Bestand am 16. Oktober c. im Stadtzareth 13, im Militärlazareth 19.

Am 16./17. erkrankten im Civil 1, starb 1. Bestand am 17. Oktober im Stadtlazareth 12, im Militärlazareth 22.

— [Zur Gemälde-Ausstellung.] Unter der großen Anzahl religiöser Gemälde findet der Besucher der Ausstellung auch die heilige Familie von Palma vecchio, ausgezeichnet durch die Farbenpracht, welche durch wenige Mittel in bewundernswürdiger Weise erreicht ist. Der alte Meister hat in den Frauenköpfen besonders, und in der Figur des Knaben eine Lieblichkeit und Süßigkeit zum Ausdrucke gebracht, der seines Gleichen sucht, wie auch der Ausdruck der Milde fast mit der Meisterschaft eines Tizian ausgeprägt ist. Die Zeichnung beweist große Sorgfalt und scheinbare Leichtigkeit in der Durchführung, das Kolorit ist wahr und stark. Zu den berühmtesten Gemälden dieses Meisters zählt die heil. Barbara, die mit andern in Venedig gezeigt wird. Von Andrea del Sarto ist gleichfalls eine heilige Jungfrau mit dem Kinde Jesus und Johannes vorhanden; ein gutes altes Gemälde aus der Florentiner Schule. In dem Bilde ist manche Eigenthümlichkeit zu erkennen; die Köpfe treten mit alterthümlicher Strenge hervor, die Formen tragen eine hohe Reinheit und über das Ganze ist bei schlichter Würde der Komposition die liebenswürdigste Heiterkeit und Schönheit ausgegossen. Das Kolorit ist warm und frisch. Von mehreren Gemälden Sarto's sind vorzügliche Kupferstiche hergestellt worden. Der heilige Franziskus von Domenico Ferretti zeichnet sich durch große Regelrichtigkeit in der Komposition, durch eine milde Schönheit und Naivität aus. Die spanische Schule ist vertreten in dem heil. Bruno und dem heil. Antonius von Engeln umgeben, die beide für die spanische Schule als charakteristisch gelten können. Es spricht sich in beiden ein gesunder Naturalismus aus, der nicht ohne Schönheit ist; Zeichnung und Komposition sind kühn, jedoch nicht willkürlich; die Karnation, nach dem spanischen Körper etwas blaß, ist trotzdem lebendig. Die Farbengebung wirft düstere Schatten, aber auch die durchsichtigsten Lichter und Reflexe, so daß das Ganze eine ansprechende Weichheit besitzt. — Aus der französischen Schule sehen wir: Christus, die Kinder segnend, und die Steinigung des heiligen Stephanus — als Skizze. Wieder gutgewählte Repräsentanten ihrer Schule. Diese leichte Manier in der Anordnung, die ansprechende Farbengebung verleihen den Bildern einen besondern Reiz für den Laien. In dem erstgenannten Gemälde sind zwei Manneskönfe meisterhaft. Die Steinigung ist eine sehr werthvolle Skizze. Die holländische Schule repräsentiren eine Kreuzabnahme (auf Kupfer) und die Anbetung der drei Könige, beides gute Bilder. Wir erinnern uns hierbei der Dietrich'schen Anbetung, die wohl die vortrefflichste ist, welche überhaupt existirt.

Doch wir kehren wieder zurück zur italienischen Schule, aus der die Ausstellung entschieden die meisten Prachtwerke enthält. Da hängt ein Werk von Fumarelli: die heil. Jungfrau übergiebt dem heil. Dominikus den Rosenkranz. Mit zwei Hauptfarben ist hier Meisterhaftes geleistet, und welche Gewissenhaftigkeit in der Ausführung! Die Figuren sind gleichsam modellirt. Das Gemälde trägt eine wunderbare Plastik. Herr Kaufmann Morgenstern hat eine heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde und dem heil. Joseph (auf Kupfer — zu verkaufen) geliefert, angeblich von Carlo Moratti, des letzten Malers der berühmten italienischen Schule — er starb 1713 in Rom. Die Arbeit auf Kupfer verlangt eine sehr zarte Behandlung, die das Gemälde auch thatsächlich durch alle Theile in hohem Grade erfahren hat. Das Werk ist aus dem Kilinski'schen Nachlasse. Von der Lißner'schen Kunsthand-

lung sind zwei prächtige Stücke ausgestellt: eine Kopie der Raphael'schen Madonna della sedia — das Weinfaßbild — und eine Madonna mit dem Kinde, angeblich von Sasso Ferrato. In dem letzteren Gemälde ist eine seltene Farbenpracht entwickelt; das erstere fesselt durch Feinheit und Lieblichkeit. Beide Werke sind verkäuflich. Die heil. Anna, aus der italienischen Schule, erinnert uns an eine ganz ähnliche Darstellung im Berliner Museum. Zu den herrlichsten Perlen der Ausstellung zählen die drei nachfolgenden Bilder: Mater dolorosa — italienische Schule, — Christus am Pfeiler (auf Stein), d'Arpino Cesare und Jesus unter den Schriftgelehrten, — italienische Schule. Der Schmerz kann nicht ergreifender ausgedrückt werden, als es in dem Antlitze dieser Mater dolorosa, die das Haupt der Christusleiche auf den Händen ruhen läßt, der Leiche, die noch die Todeszuckungen in jedem Gliede zeigt. Die Situation ist vortrefflich gewählt, die Behandlung klassisch. Das alte, wunderbar schöne Bildchen: Christus am Pfeiler athmet tiefe Empfindung, gepaart mit der größten Zartheit in idealischer Darstellung, sehr bezeichnend für d'Arpino. Nun aber das lebensvolle, dramatische Gemälde: Jesus unter den Schriftgelehrten, alles Leben, Mark und Kraft; die Gestalten bewegen sich gleichsam und der aufmerksame Beschauer glaubt sie sprechend, handelnd, so großartig ist die Illusion in dem Gemälde. Die Köpfe sind höchst charakteristisch und gewinnen historische Wahrheit. Es vereinigt sich in dem alten berühmten Gemälde das Beste zu einem großartigen Gesammteindruck. (Forts. folgt.)

— [Wieder ein Fortschritt.] Der Butterverkauf in der Stadt Posen geschah bisher, ungeachtet der ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen hierüber, welche den Verkauf von Butter in Stücken nach preußischem Gewicht verlangen, fast ausschließlich in Gefäßen zu größern und kleinern Quantitäten; nur selten fand man Pfundstücke, wie sie in andern Städten zu Markte gebracht werden. Für die Käuferinnen der Butter war mit diesem Gebräuche manche Unannehmlichkeit verbunden, indem sie die irdenen Töpfe, in denen 1 oder 2 Pfd Butter lagen, gleich mit in den Kauf nehmen mußten. Aber nicht genug, sie wurden auch sehr häufig betrogen, da sie die Butter ja nicht wiegen konnten und nur nach dem Gewicht in der Hand ihr Urtheil zu bilden vermochten; zu Hause zeigte sich denn auf der Wagschale nicht selten, daß 1/4 bis 1/2 Pfund zu viel bezahlt war. Aber der Betrug fand noch in anderer Weise statt; oben lag mitunter die prächtigste frische Butter, unten dagegen zeigte sie eine ganz andere Farbe und war alt oder auch mit viel Wasser getränkt, damit der Topf recht schwer wiege. Die Käuferin konnte das Alles in den meisten Fällen auf dem Markte nicht untersuchen und mußte ihre Butter auf Treu und Glauben kaufen. Diesem Uebelstande tritt jetzt endlich die Polizei energisch entgegen, indem sie verlangt, daß den Bestimmungen des Gesetzes Rechnung getragen und kleinere Quantitäten Butter nur in Pfundstücken nach dem Landesgewicht verkauft werden; nur größere Massen Butter dürfen in Gefäßen zum Verkauf kommen. Die irdenen Buttertöpfe werden daher jetzt wohl von den Wochenmärkten verschwinden, und das ist wieder ein Fortschritt in unserer Marktordnung.

** Dobrzyca, 16. Oktober. Im Inseratentheile der Beilage zu Nr. 239 d. Z. finden wir eine vom hiesigen Synagogenvorstande unterzeichnete Berichtigung unseres Referats in Nr. 232. Wir können nicht begreifen, wie der betreff. Vorstand das eine Berichtigung nennen kann, wenn er den Passus wegen der Entréeentnahme bestätigt und die Motive hinzufügt. Die Zwietracht in der Gemeinde giebt er auch zu, spricht von Synagogenskandal und nennt injuriös einen Theil der Gemeinde eine Rotte gemeiner Individuen und Tumultuanten, verdächtigt den von einem Beschädigten gerufenen Arzt und zeiht uns der Lüge, weil wir die von dem zweitunterzeichneten Mitgliede des Vorstandes über den Vorfall uns unaufgefordert gemachten Mittheilungen nicht von seinem Parteistandpunkte aus referirt haben. Das hiesige unbefangene und unbetheiligte Publikum, dies können wir dem Synagogenvorstande versichern, ist durch seine Berichtigung nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß unser Referat Lüge enthält, und die gerichtliche Untersuchung wird bald genug feststellen, daß Verletzungen auf beiden Seiten der aneinandergerathenen Parteien vorgekommen sind. Bis dahin, wo das Gegentheil erwiesen ist, halten wir die in unserem obenerwähnten Referat gemachten Aussagen aufrecht.

□ Lissa, 16. Oktober. [Handwerkerverein; Kindergarten; kleine Notizen.] Nach mehrmonatlicher Unterbrechung fand gestern zum ersten Male wieder eine Versammlung des hiesigen Handwerkervereins statt. In derselben erfolgte zunächst die statutenmäßige Rechnungslegung für das abgelaufene Vereinsjahr und hierauf die Neuwahl des Vorstandes. Vor der Vornahme des letzteren Aktes ward durch den Vorsitzenden H. die Frage angeregt: ob es sich nicht als zweckmäßig empfehle, den Verein, der nach seiner Auffassung in der bisherigen Gestaltung sich als wenig lebensfähig erweise, indem er höchstens nur ein Scheinleben friste, lieber ganz aufzulösen? Diese Frage führte zu einer sehr lebhaften Diskussion, in deren Folge sich die überwiegende Majorität für das Fortbestehen des Vereins erklärte, und ward demgemäß auch zur Vorstandswahl für das neue Vereinsjahr geschritten. Von den sieben gewählten nahmen die vier statutenmäßig aus dem Handwerkerstande gewählten Mitglieder die Wahl an, während die drei anderen, nicht dem Handwerkerstande Angehörigen, aus verschiedenen, zum Theil ganz persönlichen Motiven die Wahl ablehnen zu müssen glaubten, und mußte die Ersatzwahl für dieselben bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Der Verein zählte zuletzt gegen 150 Mitglieder. Fragt man nunmehr, in welchen Ursachen der Mangel an thatkräftigem Wirken dieses Vereins zu suchen sei? so dürfte sich hierfür hauptsächlich die Erscheinung anführen lassen, daß sich in unserem Orte überhaupt wenig fruchtbarer Boden für Vereinsthätigkeit finde. So viel der Vereine in den letzten 15 Jahren auch hier ins Leben gerufen worden — und ihre Zahl ist nicht gering — sie haben meist alle nur ein kurzes Dasein gehabt oder sie sind nach einer längeren kümmerlichen Vegetation von selbst ihrer Auflösung entgegengegangen. Nächstdem fehlte es den meisten Unternehmungen der Art an einer nachdrucksvollen, konsequenten Leitung, da der gebildetere Theil der Bevölkerung im Allgemeinen solchen Institutionen gegenüber sich theilnahmlos zu verhalten pflegt. Ob der noch junge Frauenverein vor einem gleichen Schicksale bewahrt bleiben werde? Wir wollen es wünschen, um der heilsamen Zwecke und Tendenzen willen, die derselbe verfolgt. Neuerdings ist nun von dem letzteren Vereine die Gründung eines „Kindergartens" nach Fröbelschen Grundsätzen projektirt. Fräulein Petruschka, die ein lebhaftes Interesse für solche Institute bekundet, wird demselben vorstehen. Vielfache Anmeldungen der Betheiligung an der projektirten Anstalt sollen bereits erfolgt sein. Wir wünschen derselben das beste Gedeihen. — Die Auswanderungslust nach transatlantischen Ländern hat hier noch keineswegs aufgehört; im Gegentheil findet dieselbe durch Anregungen, die von dort hierher gelangen, immer frische Nahrung. Auch in dieser Woche wird eine kleine Gesellschaft von hiesigen Europamüden ihrer Heimath Valet sagen, um im anderen Welttheil ein neues Domizil zu suchen. — Eine auffallende Erscheinung bietet der häufige Wechsel des Stationsvorstandes auf dem hiesigen Eisenbahnhofe. Seit kaum zwei Jahren hat derselbe vier Mal gewechselt. Der seit kaum acht Wochen von Kattowitz hierher versetzte Bahnhofs-Inspektor Atticus ist nach etwa sechswöchentlicher Thätigkeit in seiner hiesigen Stellung schon weiter abberufen, um in gleicher Eigenschaft die Funktionen auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau zu übernehmen.

Ueber die Wirkung der Hoff'schen Fabrikate

(Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheitschokolade) in den Lazarethen und auf den Gesundheitszustand von Privatpersonen.

Die jüngste Montagszeitung bringt in ihren Redaktionsspalten folgende Reminiscenzen zur Kenntnißnahme ihrer Leser:

Am Einzugstage der sieggekrönten Truppen in Berlin traten einige 20 Soldaten, mit Lorbeerkränzen geschmückt, in das Haus unseres patriotischen Mitbürgers, des königl. Kommissionsraths und Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, der sowohl bei dem Ausmarsch der Truppen während des Krieges bekanntlich viel gethan hat und unter Anderem viele tausend Quart seines als Heilnahrungsmittel rühmlich bekannten Malzextrakt-Gesundheits-Biers auf den Wunsch der Herren Militärärzte gratis in die Lazarethe sandte. Die tapfern Vaterlandsvertheidiger hatten in ihrer schweren Krankheit durch den Genuß jenes vortrefflichen Heilgetränkes Erquickung, Stärkung und Genesung gefunden, und fühlten sich gelegentlich des Einzuges nunmehr verbunden, ihrem Wohlthäter ihren tiefgefühlten Dank abzustatten. Hr. Hoff, von diesen herzlichen Dankesäußerungen sehr gerührt, nahm sie liebreich auf, ließ sie aufs Feinste bewirthen und entließ sie mit reichlichen Geschenken. Während der Mahlzeit traf aus dem Lazarethe zu Bunzlau ein Schreiben der edlen treuen Pflegerin, der Frau Landräthin von Reichenbach, geborne Freiin v. Rothkirch, ein. Es lautete: „Bunzlau, den 19. September 1866. Ew. kann ich nicht unterlassen, meinen herzlichsten und innigsten Dank für die gütige Uebersendung des Malzbiers auszusprechen. Könnten Sie die Freude der armen Verwundeten sehen, wenn ich mit der Flasche ihnen nahe, so würden Sie schon den größten Lohn für Ihre Wohlthat empfinden. Gott der Herr möge Ihnen ein reicher Vergelter sein, und Ihnen langes Leben verleihen! — Außer den Verwundeten haben Sie auch mir einen besonderen Dienst erwiesen, indem ich nun die beruhigende Ueberzeugung habe, daß meine Schützlinge bald zu Kräften kommen werden. Der Eine hatte, schwer verwundet, zwei und einen halben Tag auf dem Schlachtfelde gelegen, ohne gefunden zu werden; ich habe ihn seit dem 3. Juli unter den Augen und in dieser Zeit oft für sein Leben gebetet, erst jetzt hoffe ich für ihn 2c. 2c. **v. Reichenbach, geb. v. Rothkirch.**"

Nächst dem Malzextrakt-Gesundheitsbier ist die Hoff'sche Malz-Gesundheitschokolade von höchster Bedeutung für den Gesundheitszustand. Der Herr Medizinalrath Dr. Johannes Müller hier, welcher, wie zahlreiche andere Aerzte, sie geprüft hat, sagt: die in derselben befindlichen Substanzen sind für die Zwecke der Sanität aufs glücklichste gewählt, indem diese Chokolade in überraschender Weise die Kräftigung befördert; viele Aerzte versichern, dasselbe Resultat gefunden zu haben. — Der berühmte General Türr hat persönlich Bestellung darauf gemacht, weil sie nicht bloß außerordentlich wohlthätig wirkt, sondern noch einen exquisiten Geschmack hat, und auch darin die italienischen und französischen Chokoladen noch übertrifft. Aus gleichem Grunde ließ der Herr Präsident von Bähr in Launingken bei Dombrowken sich eine Quantität davon kommen. Ein Musiklehrer, Herr F. Höhme, schreibt aus Potsdam: „Wenn ich Kaffee trank, hatte ich große Aufregung, Ihr Malzextrakt und Ihre Chokolade, 2 köstliche Getränke, thaten mir sehr gute Dienste. Für diejenigen, welche keinen Kaffee trinken dürfen, ist die Chokolade eine segensreiche Wohlthat 2c."

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** 2c. halten stets Lager in **Posen** die Herren ***Gebr. Plessner***, Markt 91., und ***Herrmann Dietz***, Wilhelmsstr. 26.

Angekommene Fremde.

Vom 18 Oktober.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Nack aus Jasnitz, Stentz aus Gleiwitz, Dobrin aus Leipzig, Wendorff aus Stettin, Weigert aus Breslau, Thönemann aus Berlin, Biermann aus Bremen und Sonntag aus Paris, Dr. med. Stödtke aus Friedrichsruh, Gutsbesitzer Nouvel aus Wierzeja, Rittergutsbesitzer v. Unruh aus Lagiewniki.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Gutsbesitzer v. Mößert und Korn aus Oswitz, die Lieutenants Schomler und Ploß aus Posen, Student Wichert aus Wreschen, Dr. phil. Schulz aus Berlin, Kaufmann Brühl aus Breslau, Dr. med. Michelsen aus Rogasen, Lehrer Behrendt aus Baby.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki aus Gogolewo, Graf Miączynski aus Pawlowo, v. Poninski nebst Frau aus Komornik und v. Zeromski aus Brzoza.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Hulewicz nebst Familie aus Mlodziejewice, v. Rekowski aus Koszuty und v. Chlapowski aus Konin, Premier-Lieutenant v. Boguslawski, Kommerzienrath Landau und Bankier Landau aus Breslau, Lieutenant Gregorius aus Posen, Direktor Wallberg aus Hannover, Kaufmann Schaltenauer aus Magdeburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Landshoff aus Stettin, Lichtheim aus Görlitz, Grosser aus Ohlau, Wiedenbach aus Elberfeld, Niemeyer, Schwabach, Zebe, Baumann, Gerstenkandt, Sanne, Hauptmann Jacobi, Referendar Dreher und Schauspielerin Fräul. Schermann aus Berlin, Landrath Nolle aus Gnesen, Lieutenant Wollenhaupt aus Samter.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Drwęski aus Ordzin und Bogé aus Dorf-Ostrowo, Probst Beyer aus Kiczlin, Kaufmann Israel aus Pinne, Wirthschafts-Beamter Rakowski aus Rothdorf.

HOTEL DE BERLIN. Die Agronomen v. Karlowski aus Breslau und Bärenbruck aus Pripkowo, Fabrikant Schulz aus Berlin, einjähr. Freiwilliger Hirschfelder aus Wirsitz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Jaraczewski aus Jaraczewo, Graf Zoltowski aus Jarogniewice, Zoltowski aus Kadzewo, Zoltowski aus Nekla.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Chrzanowski aus Dorf-Ostrowo, Hubert aus Kopaszyce, Ingenieur Przychodzki aus Landsberg a. W.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Löwy aus Wongrowitz, Borchert aus Pinne, Rokſch, Radt und Lewyn aus Zerkow, Brennereiverwalter Asch aus Targowagorka.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Nachverzeichnete

Streichgarn-Spinnerei-Maschinen,

als: 6 Assortiments Krempeln nebst Schleifwalzen,
10 Stück Cylinder-Feinspinnmaschinen verschiedener Spindelzahl,
1 Zwirnweife, 10 Haspeln,
1 Spühlmaschine,
welche sich sämmtlich bis vor Kurzem in der, ehemals den Herren **Gebr. Hermann** in Bromberg zugehörenden Fabrik in gutem Gange befunden, und zur Zeit daselbst noch zur Ansicht stehen, sind wir beauftragt, im Ganzen oder Einzelnen billigst zu verkaufen.

Wir stehen daher mit jeder näheren Auskunftsertheilung zu Diensten und bemerken gleichzeitig, daß auf Verlangen auch Verpackung und Montirung der Maschinen durch uns besorgt wird.

Chemnitz in Sachsen, im Oktober 1866. ***Spranger & Schimmel.***

Gr. Glogau. **Gr. Glogau.**

Albert Eppner & Co.,

Uhrenfabrikant und Hof-Uhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen,

empfehlen ihr reichhaltiges Uhrenlager in goldenen und silbernen Ancre-, goldenen und silbernen Cylinder-Uhren, sowie Regulators und Stutz-Uhren bei einer zweijährigen Garantie für guten Gang, überhaupt für jede aus diesem Lager entnommene Uhr; ferner werden Reparaturen aufs Beste besorgt.

Gr. Glogau,
im Hôtel zum Deutschen Hause, Paradeplatz Nr. 17.

Oberhemden

von 25 Sgr. an,
Hemden-Einsätze von 5 Sgr. an, sowie jede Art von Wäsche und Negligéesachen in der Fabrik von **A. Kaufmann,** *geb. Pawlowska*, Sapiehaplatz 1.

Drei wenig gebrauchte Oefen mit Verschluß und dichten Thüren sind zu verkaufen Sandstraße Nr. 8.

Auf der **Fischerei Nr. 4.** steht im Hofgebäude, 1. Etage links, ein sehr guter **Mahagoniflügel** zum Verkauf.

Pennsylv. weißes Petroleum zu soliden Preisen offerirt **P. Nowicki,** Breslauerstr. 9.

Nervo-arterial-Kraft-Essenz.

Diese Essenz beseitigt: Impotenz, Pollutionen, reine Schwächezustände und zwar bei geordnetem Leben auf eine dauernde Weise. Sie regt nicht momentan auf, um dann um so mehr zu erschlaffen, sondern sie ersetzt den verlorenen Nervenäther und den verschwendeten Lebensbalsam und giebt Nerven, Muskeln und Sehnen neue Spannkraft. Nicht zu verwechseln mit Essenzen ähnlichen Namens, die nicht helfen und oft schaden. Diese Essenz ist seit einer Reihe von Jahren erprobt und bewährt befunden worden. Sie giebt die verlorene Kraft wieder, regelt die Körperfunktionen, wirkt gegen Steinbildung und ist erwiesenermaßen das wirksamste innerliche Schutz- und Heilmittel gegen Cholera. Preis pro Sendung nebst Gebrauchs-Anweisung 6 Thlr. Frankiren. Physiker *J. Momma*, Naturforscher in Düsseldorf.

Ungar. zuckers. Weintr. aufs bill. **Kletschoff.**

Frischen, wenig gesalzenen Astrach. Kaviar empfiehlt **P. Nowicki,** Breslauerstr. 9.

Eis noch fortwährend zu haben in **Bartholdshof.**

Leb. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Magdeburger Wein-Sauerkohl empfiehlt **P. Nowicki,** Breslauerstr. 9.

Ich bin von Wilhelmsstr. 2., Hintergebäude, nach **Friedrichsstr. 30.,** III. Stock verzogen.
Ludwig Dreyzehner.

Einige anständige junge Leute finden sofort oder vom 1. ab Wohnung, Langestr. Nr. 7., zwei Treppen hoch.

Sapiehaplatz Nr. 3. eine Wohnung im 3. Stock und eine Remise zu vermiethen.

Am **grünen Platz Nr. 1.** (in der Nähe der drei Gymnasien) sind in dem neuen Hause herrschaftliche Wohnungen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, sofort zu vermiethen.

Mühlenstraße 22.
Eine Wohnung im ersten Stock, 2 geräumige Zimmer, Küche, Speisekammer sofort auf 3 Jahre zu vermiethen. ***J. Kratochwill.***

Ein sehr schönes 3fenstriges Zimmer ist **kl. Gerberstraße 11.** 1 Treppe rechts zu vermiethen. Näheres daselbst.

Wronkerstr. 10. 1. Et. i. e. fein tap. Z. m. z. v.

Tüchtige Agenten!

werden für eine alte, best renommirte inländische **Feuer-Vers.-Gesellschaft** sowohl **hier,** wie in sämmtlichen Städten des Reg.-Bezirks Posen unter coulanten Bedingungen gesucht. Fr.-Meldungen bitte abzugeben unter **G. H. 1.** in der Exp. dieser Ztg.

Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei ***E. C. Ludwig.***

Einige geübte **Näherinnen** finden sofort dauernde Beschäftigung bei *A. Hesse*, kl. Gerberstr. Nr 6.

Ein Mädchen zur Nähmaschine wird gesucht St. Martin 3. im ersten Stock.

Auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen wird zum sofortigen Antritt ein **Hofbeamter** gesucht. Näheres bei ***J. Swarsenski,*** Posen, Büttelstraße Nr. 20., oder auf dem Dominium.

Ein erfahrener **Wirthschafter** findet zu Neujahr eine Stelle mit 120 Thlr. Gehalt. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Für das Dom. **Siedleczko** wird ein unverheiratheter tüchtiger Gärtner gesucht.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mosaisch, der das Schankgeschäft und die Fabrikation der Getränke gründlich erlernen will, kann sofort als Lehrling eintreten. Nähere Auskunft bei **Louis Streisand, Grätz.**

Ein **Landwirth,** Pommer, bereits 25 Jahre in der Landwirthschaft thätig, dem die vorzüglichsten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht dergestalt ein Gut zu administriren, daß er als Gehalt nur gewisse Procente von dem Ertrage des Gutes, den er gegen früher **mehr** herauswirthschaftet, beansprucht. Zeugnisse liegen in der Exped. dieser Zeitung. Kaution kann gestellt werden.

Die **„Vakanzen-Liste"** erscheint seit 7 Jahren jeden Dienstag und theilt mit bekannter Reellität **alle wirklich offenen Stellen** für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. in größter Auswahl, **genau** unter Namensangabe der Principale 2c. mit — **Stellensuchenden,** welche sich **selbst,** schnell und **ohne** Kommissionär und weitere Unkosten placiren wollen, wird daher das Abonnement für 13 Nummern 2 Thlr. und für 5 Nummern 1 Thlr. pränum. bestens empfohlen. Bestellungen an jede aufgegebene Adresse werden **umgehend franco** expedirt von: ***A. Retemeyers*** Zeitungs-Bureau in **Berlin.**

Stelle-Gesuch.

Ein junger, verheiratheter **Gärtner,** welcher bei der Mobilmachung wegen des östreich. Krieges seines Brotes ledig geworden, sucht bald oder zum 1. Januar eine Stelle bei einer hohen Herrschaft. Gute Atteste stehen ihm zur Seite.

Adressen bittet man an den Kunstgärtner ***Maeder*** in **Giesmannsdorf** bei Naumburg am Queis gelangen zu lassen.

Eine geprüfte **Lehrerin,** die bereits in Familien sowie an einer höheren Töchterschule gewirkt hat, wünscht zum 1. November oder zu Neujahr ein Engagement. Näheres durch Hrn. Rektor ***Strehle*** in **Schweidnitz.**

Ein **Lehrling** kann eintreten beim **Apotheker *C. Schubarth.***

Annonce.
Herrn Grafen ***von Damsky***, früher in Oblau, zuletzt in **Ober- und Nieder-Golotzkowo** bei Wreschen ansässig, fordere ich hiermit auf, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben. ***Joseph Landau,*** Weinkaufmann, Breslau, Neue Oderstr. 8c.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei ***J. J. Heine*** in **Posen,** Markt 85., zu haben:

Der angenehme

Gesellschafter.

Eine Sammlung
durchgängig neuer und interessanter
Gesellschaftsspiele u. Belustigungen
für alle **Tages-** und **Jahres-Zeiten**
und zur Aufführung
für große und kleine Gesellschaften
im **Zimmer** und im **Freien.**
Preis elegant kartonnirt 10 Silbergroschen.

Der reiche Inhalt des Buches, **17 Ballspiele, 7 Kugelspiele, 6 Kegelspiele, 13 Scheibenspiele, 20 Bewegungsspiele** ohne Apparat, **7 Bewegungsspiele** mit Apparat, **18 Spiele mit verdeckten Augen, 31 Pfänder- oder Plumpsackspiele, 36 Vexirspiele, 15 Spiele, bei welchen Jeder eine Eigenschaft annimmt, 40 Spiele der Aufmerksamkeit, der Phantasie und des Witzes, 2 Nachtspiele, 10 Winterspiele im Freien, 30 Spiele im Freien, 15 Solospiele, 9 Scherze, Künste und andere Belustigungen,** macht dasselbe zu einem unentbehrlichen Requisit für Alle, die eine Gesellschaft
angenehm, anregend und interessant
zu unterhalten beabsichtigen.

Verlag von I. Guttentag in Berlin.
Vierte Auflage, in zwölf Lieferungen à 5 Sgr.

Lessings Leben und Werke.

Von **Adolph Stahr.** 2 Bände. 790 Seiten.

Die „Stahr'sche Lessing-Biographie" hat von ihrem ersten Erscheinen an einen ausserordentlichen Beifall gefunden. Von der literarischen Kritik wird sie als ein „Volksbuch im besten und edelsten Sinne des Wortes" bezeichnet und hat sie sich in wenigen Jahren durch den Verkauf von **drei grossen Auflagen** in vielen Kreisen eingebürgert. Indem hiermit die **vierte Auflage** zur Ankündigung gebracht wird, sei das Werk allen Besitzern von Lessings Werken, sowie jedem Freunde guter Lektüre neuerdings warm empfohlen. Die **erste Lieferung,** sowie ein **Prospectus** ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Posen bei

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in **Posen** durch ***J. J. Heine,*** Markt 85:

Denzin, C., Königl. Polizei-Registrator. **Die Baupolizei des Preußischen Staates.** 16 Bogen. 8. geh. Preis 27 Sgr.

— — **Die Preußischen Baupolizei-Gesetze für das platte Land.** 23 Bogen. 8. geh. Preis 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Frantz, Ad. Oestreich, Preußen, Deutschland und die Schweiz. Handbuch der Statistik, nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet. $51\frac{1}{2}$ Bogen. gr. 8. geh. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Fritsch, A. Th., königl. Kreisgerichtsrath. **Preußische Dorfgerichts-Ordnung.** Eine Zusammenstellung sämmtlicher, die Dorfgerichte in Preußen betreffenden gesetzlichen Vorschriften nebst 25 Formularen zu Protokollen, Berichten 2c. 8 Bogen. gr. 8. geh. Preis 16 Sgr.

Grünhagen, Dr. **Colmar,** königl. Provinzial-Archivar. **Friedrich der Große und die Breslauer in den Jahren 1740 und 1741.** $14\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. Pr. 1 Thlr. 10 Sg.

Hartmann, Wilh., königl. Kreisgerichts-Direktor. **Die Preußische Subhastations-Gesetzgebung in ihrer gegenwärtigen Geltung.** $21\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Moeller, Dr. **Ernst von,** königl. Regierungs-Assessor. **Das Recht der Preußischen Kreis- und Provinzialverbände.** $14\frac{3}{4}$ Bg. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Nieberding, Arnold, königl. Regierungs-Assessor. **Wasserrecht und Wasserpolizei im Preußischen Staate.** $16\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Anhang dazu: **Preußische Gesetze über Wasserrecht und Wasserpolizei.** $2\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Schulze, Dr. **Hermann,** ord. Professor der Rechte an der königl. Universität zu Breslau. **Die Friedensbestimmungen in ihrem Verhältnisse zur Neugestaltung Deutschlands geschichtlich und politisch erörtert.** $3\frac{3}{4}$ Bogen. gr. 8. geh. Preis 6 Sgr.

Soeben erschien und ist vorhanden bei **J. J. Heine** in **Posen, Markt 85.:**

Kielczewski, A., Seminarlehrer in Exin. Deutsches Gesangbuch für Volksschulen. Eine Auswahl von 18 zwei und dreistimmigen Schul- und Volksliedern. Preis $1\frac{1}{2}$ Sgr. **Die Hälfte des Erlöses ist für die Verwundeten und die Hinterbliebenen von Gefallenen unserer Armee bestimmt.**

Dieses von den hohen und höchsten Behörden zur Einführung für Seminarien und Schulen empfohlene Werkchen hat auch von Fachmännern eine höchst günstige Beurtheilung gefunden. Der königliche Musikdirektor und Vorsteher der Singakademie in Breslau, Herr **Schäffer,** äußert sich folgendermaßen:

Das Gesangbuch für Volksschulen von **A. Kielczewski** ist nicht nur eine höchst sorgfältige Zusammenstellung der besten Kernlieder für die Jugend, sondern empfiehlt sich auch durch Korrektheit, Singbarkeit und methodische Anordnung als ein werthvolles Bildungsmittel für den Gesang in Schulen 2c.

Auf dem Wege von dem Sachs'schen Bier-Lokal nach der Bergstraße zur Rotunde ist mir gestern eine grünseidene, mit Perlen gestickte Börse verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung.
Louis Salomon, Venetianerstr. Nr. 5.

Der Handlungsdiener **Hans Hüppe** ist seit dem 6. Oktober aus meinem Geschäfte entlassen. ***D. Goldberg.***

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 24. Oktober c.; **Generalversammlung.** Tagesordnung: Rechnungslegung, Feststellung des Etats, Wahl des Vorstandes und des Repräsentantenkollegiums.

Bei meiner Abreise nach Newyork sage ich meinen Anverwandten, Nachbarn und allen meinen Gönnern ein herzliches Lebewohl.
Ottilie Billtiner in **Buk.**

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Jeanette Heymann,
Simon Tarnowsky.
Posen. Tarnowo.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise** geb. **Wollmann** von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Borek, den 16. Oktober 1866.
I. Fraustädter.

Heute Morgen 1 Uhr starb nach 14tägiger Krankheit an einem Gehirnleiden unsere geliebte Tochter **Clementine** im Alter von 9 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an
die tiefbetrübten Eltern
Landrath **Glaeser** und Frau.
Schroda, den 15. Oktober 1866.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. I. Dannenberg mit Hrn. H. Fiedler in Berlin, Frl. A. Wagenführ in Berlin mit dem Kaufm. A. Fischbach in Spandau, Frl. A. Böttcher mit dem Feldwebel C. Verhofen in Berlin, Frl. C. Hiller mit dem Gymnasiallehrer Wiesing in Seehausen i. Altm., Frl. M. Kummer in Bromberg mit dem Portrait- und Geschichtsmaler C. Radtke in Berlin.

Verbindungen. Gerichtsassessor K. Seger mit Frl. K. Bergemann in Berlin, Kammergerichts-Referendar W. Klemme in Berlin mit Frl. P. Felker in Rösen a. S., Doktor A. Falkenbach mit Frl. W. v. Meien in Poloh, Kaufmann H. Westphal jun. mit Frl. A. Christen in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Kammerherrn und Landrath B. v. Bismarck in Külz bei Naugard, dem Strafanstaltsprediger Kittlaus in Mewe, dem Rittmeister v. Boddien in Ludwigslust, dem Hr. Fedor v. Kriegsheim in Barsikow. — Zwei Söhne: dem Premier-Lieutenant Grafen Kielmannsegge in Kösen.

Todesfälle. Justizaktuar Bernhard Rettig in Berlin, Wildmeister Grußdorff in Wildpark, Rentier F. W. Obharius in Potsdam, Steueraufseher Friedr. Hahn in Beeskow, Kreis-Steuereinnehmer und Premierlieutenant a. D., Rechnungsrath Schmidt in Liegnitz.

Stadt-Theater.

Donnerstag. Zum Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen: Viertes Gastspiel des Herrn **Zellmann.** Auf allgemeines Verlangen: **Die weiße Dame.** Große Oper in 3 Akten von Boildieu.

Freitag. Erstes Gastspiel d. Königl. Preuß. Hofschauspielers Hrn. **Hermann Hendrichs. Die Schuld.** Trauerspiel in 4 Akten von A. Müllner. *** Hugo, Graf v. Oerindur — Herr Hendrichs als Gast.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.
Täglich Gesang-Konzert.

Fischers Kaffeehaus.

Zur **Einweihung** meines neuen Etablissements Donnerstag den 18. Oktober zu Ehren des Geburtstags des Kronprinzen von Preußen
großer Ball.
Anfang 8 Uhr. Entrée 10 Sgr.
H. Fischer.

Lamberts Salon.

Donnerstag den 18. Oktober c. kein Konzert der Norddeutschen Sänger.
Freitag den 19. Oktober c.
Konzert der norddeutschen Sänger.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 5 Sgr. Familien-Billets, 3 Stück für 10 Sgr., sind in der Konditorei des Herrn **Beely** zu haben. Das geehrte Publikum wird ersucht, keine Hunde mitzubringen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. Oktober 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 17.
Roggen, fest.		
Herbst	$51\frac{7}{8}$	$51\frac{1}{2}$
Frühjahr	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{1}{2}$
Spiritus, fest.		
Herbst	$15\frac{2}{3}$	$15\frac{7}{12}$
Frühjahr	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{2}$
Rüböl, fester.		
Herbst	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{5}{8}$
Frühjahr	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{5}{6}$

		Not. v. 17.
Fondsbörse: fest.		
Amerikaner	$73\frac{3}{4}$	$73\frac{3}{4}$
Staatsschuldscheine	$83\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{8}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{4}$
Russische Banknoten	$77\frac{1}{4}$	$77\frac{1}{4}$
Russ. Pr.-Anl., alte	$88\frac{1}{4}$	$88\frac{1}{4}$
do. do. neue	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{4}$

Kanalliste: 503 Wispel **Roggen.**

Stettin, den 18. Oktober 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 17.
Weizen, höher.		
Oktober	$82\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
Oktbr.-Novbr.	81	$79\frac{1}{2}$
Frühjahr 1867	$80\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$
Roggen, matt.		
Oktober	$50\frac{3}{4}$	51
Oktbr.-Novbr.	$50\frac{1}{2}$	$50\frac{1}{2}$
Frühjahr 1867	49	49

		Not. v. 17.
Rüböl, behauptet.		
Oktober	$13\frac{1}{6}$	$13\frac{1}{12}$
April-Mai 1867	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{2}{3}$
Spiritus, matt.		
Oktober	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{2}{3}$
Oktbr.-Novbr.	$15\frac{1}{12}$	$15\frac{1}{8}$
Frühjahr 1867	$15\frac{1}{6}$	$15\frac{1}{4}$

Börse zu Posen

am 18. Oktober 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{1}{2}$ Gd., do. Rentenbriefe $88\frac{1}{2}$ Gd., polnische Banknoten $76\frac{3}{4}$ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Herbst $46\frac{3}{4}$—47, Oktober 46—$\frac{3}{4}$47, Oktbr.-Novbr. $45\frac{1}{2}$, Novbr.-Dezbr. 45, Dez. 1866/Jan. 1867 —, Frühjahr 1867 $45\frac{1}{8}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Oktbr. $14\frac{1}{2}$, Novbr. $14\frac{1}{12}$, Dezbr. $14\frac{1}{12}$, Jan. 1867 $14\frac{1}{6}$, Febr. 1867 $14\frac{1}{4}$, März 1867 $14\frac{1}{3}$, Loko (ohne Faß) $15\frac{1}{12}$ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Oktbr. Wind: NO. Barometer: 28°. Thermometer: früh 0. Witterung: Kühl, aber angenehme Luft.

Das Angebot von Roggen war heute für nahe Lieferung der Kauflust entschieden überlegen. Letztere richtete ihr Augenmerk vornehmlich auf die entfernten Sichten, deren Werth in Folge dessen sich um eine Kleinigkeit besserte, während die vernachlässigten nahen Termine sich im Preise etwas verschlechtert haben. Loko sind allerdings nur Kleinigkeiten zu verhältnißmäßig hohen Kursen umgesetzt worden. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis $51\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl in fester Haltung und bei knappen Offerten, besonders auf Oktoberlieferung, besser bezahlt.

Spiritus mußte bei matter Stimmung etwas billiger erlassen werden. Der Verkehr in dem Artikel ist fortdauernd beschränkt. Schließlich war die Haltung ein wenig fester. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis $15\frac{7}{12}$ Rt.

Weizen loko und Termine preishaltend.

Hafer loko wenig offerirt, Termine fest, aber still. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 26 Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 65—84 Rt. nach Qualität, gelber märk. 81, uckermärk. 80, ordin. gelber schles. 75 Rt. ab Bahn bz., p. 2000 Pfd. Oktbr. 76 Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 74 Br., Novbr.-Dezbr. 72 bz., April-Mai $73\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/83pfd. $52\frac{1}{2}$ a 53 Rt. ab Kahn bz., 81/82pfd. $52\frac{1}{2}$ a $53\frac{1}{2}$ Rt. ab Bahn bz., vor dem Kanal 80/83pfd. $51\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Oktbr. $51\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. $51\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ bz., Novbr.-Dezbr. $50\frac{1}{4}$ a 51 a $50\frac{3}{4}$ bz., Frühjahr 49 a $\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni $49\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 43—51 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 24 a $27\frac{1}{2}$ Rt., Oktbr. 26 Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 26 Br., Novbr.-Dezbr. $25\frac{3}{4}$ bz., Frühjahr $26\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd, Mai-Juni $26\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli $27\frac{1}{4}$ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 54—58 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß $13\frac{2}{3}$ Rt. Br., Oktbr. $13\frac{11}{24}$ a $\frac{5}{8}$ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. $12\frac{11}{12}$ a 13 bz, Novbr.-Dezbr. $12\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ bz., April-Mai $12\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ bz.

Leinöl loko $14\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß $15\frac{5}{6}$ a $\frac{23}{24}$ Rt. bz., Oktbr. $15\frac{2}{3}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. $15\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br., Novbr.-

Dezbr. 15 a 14 23/24 bz., April-Mai 15 13/24 a 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 15 17/24 a ⅝ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5½—4⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 5—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅛—3⅝ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅜—½ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 17. Oktober. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: schön, + 8° R. Barometer: 28″ 2‴. Wind: O.

Weizen Anfangs fest, schließt matt, loko p. 85pfd. gelber 76—81 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Oktbr. 82 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 80 bz. u. Br., Frühjahr 79, 79⅛, ¼, ½, ⅜, ¼, 79 bz. u. Gd., ¼ Br.

Roggen Anfangs höher, schließt matter, p. 2000 Pfd. loko 48—51 Rt., pr. Oktober 51, 51¼, 51 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 50¾, 50¼ bz. u. Br., Frühjahr 49, 49¼ bz., 49 Br.

Gerste loko p. 70pfd. schles. und oderbr. 48½—49½ Rt.

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—79	49—53	45—50	24—28	54—60 Rt.

Heu 15—25 Sgr. Stroh 6—8 Rt.
Kartoffeln 15—19 Sgr.

Winterrübsen pr. Novbr. 87 Rt. bz.

Rüböl stille, loko 13⅓ Rt. Br., pr. Oktbr. 13⅓ Br., 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 12⅔ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12 7/12 Br., ½ Gd., April-Mai 12⅔ Br.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß 15⅝ Rt. bz., pr. Oktbr. 15⅝ bz u. Br., Oktbr.-Novbr. 15⅛ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 14¾ Br., Frühjahr 15¼ Br.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 100 Wispel Roggen, 200 Ctr. Rüböl.

Leinöl loko inkl. Faß russisches 14 7/12 Rt. bei Kleinigkeiten bz.

Baumöl, Malaga in kleinen Gebinden 18¼ Rt. tr. bz.

Leinsamen, Pernauer auf Liefer. ex Schiffen 12 Rt. bz., Febr. 12⅓, ¼ Rt. bz.

Soda, engl. crystal. 2⅛ Rt. tr. bz.

Hering, schott. crown und full Brand loko 12⅝ Rt. transf. bz., Oktbr. 12¾ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 17. Oktbr. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte zeigten sich die Zufuhren belanglos und fanden hierin Käufer Veranlassung, die vereinzelt höheren Forderungen eher zu bewilligen und zeigten sich demzufolge die Preise für Getreide gut behauptet.

Weizen bei guter Frage vereinzelt höher bezahlt, p. 84 Pfd. weißer 80—91 Sgr., gelber 78—85—89 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen zeigte sich gut preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. 62—64 Sgr., feinste Sorten 65 Sgr. bezahlt.

Gerste wurde bei schwachem Umsatz p. 74 Pfd. 50—54 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hafer galt bei guter Kauflust p. 50 Pfd. 29—32 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen 60—65 Sgr., Futtererbsen fanden gute Frage, a 54—57 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken schwach beachtet, p. 90 Pfd. 50—54 Sgr.

Bohnen p. 90 Pfd. 70—90 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen schwach beachtet, p. 90 Pfd. 50—55 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 46—52 Sgr. nominell.

Oelsaaten bei ruhiger Frage, p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 170—194 Sgr.

Winterraps 195—216 Sgr.

Sommerrübsen 150—165 Sgr.

Schlaglein blieb schwach beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅔—6—6½ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Leindotter 135—155 Sgr. bezahlt.

Kleesaat roth galt bei matter Stimmung (alte Waare) 13—14—16⅓ Rt., neue Waare 17—18 Rt., feinste über Notiz, weiß bei belanglosen Angeboten alte Saat 19—25 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (p. 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅝ Rt.

Breslau, 17. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Oktbr. 48—48½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 46—46½ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 44¾—45 bz., Dezbr.-Jan. 44½ bz. u. Gd., März-April 45 Br., April-Mai 45 bz. u. Br., Mai-Juni 45¾ Br.

Weizen pr. Oktober 72 Gd.

Gerste pr. Oktober 45 Br.

Hafer pr. Oktober 40 Br.

Raps pr. Oktober 100 Br.

Rüböl matter, gek. 100 Ctr., loko 13 7/12 Br., pr. Oktbr. 13⅓—¼ bz., Oktbr.-Novbr. 12⅔ Br., 12½ Gd., Novbr.-Dezbr. 12½ bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 12½ Br., April-Mai 12½ Br.

Spiritus matter, loko 15 7/12 Gd., 15¾ Br., 15¾—⅝ Rt. mit leihweisen Gebinden bz., pr. Oktbr. 15⅔—½ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 15 Br., Novbr.-Dezbr. 14 7/12 Gd., Jan.-Febr. 14¾ bz. u. Gd., April-Mai 15 Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Berichtigung. Im gestrigen „Breslauer Handels-Blatt" muß im amtlichen Produkten-Börsenbericht Spiritus loko 15⅝ Br. (nicht 14⅝) notirt sein.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 17. Oktober 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87—91	84	77—81 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	85—88	83	77—80 "	
Roggen	64 —	63	— 62 "	
Gerste	53—54	52	— 50 "	
Hafer	31—32	30	— 29 "	
Erbsen	63—65	59	54—57 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. Oktober. Weizen 71—75 Thlr., Roggen 53—56 Thlr., Gerste 45—57 Thlr., Hafer 25—27½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine etwas stärker offerirt und niedriger bezahlt. Loko ohne Faß 17 a 16⅚ Thlr., pr. Oktbr. 16½ Thlr., Oktbr.—Novbr. 16⅓ Thlr., Novbr.—Dezbr. 16 a 15 11/12 Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 16¼ Thlr., pr. Oktbr.—März 15 a 14 11/12 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 17. Oktbr. Wind: Kühler NW. Witterung: Leicht bewölkt. Morgens 0°. Mittags 6° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 67—72 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 73—77 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 46—47 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1–2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 45–48 Thlr. Kocherbsen 50—54 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus 16⅓ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 17. Oktbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Bewölkt. Weizen matter, loko 8, 15, pr. November 7, 27, pr. März 7, 27, pr. Mai 7, 27½. Roggen stiller, loko 6, 5, pr. November 5, 9½, pr. März 5, 15, pr. Mai 5, 16½. Rüböl behauptet, loko 14 6/10, pr. Oktober 14 6/10, pr. Mai 14 3/10. Leinöl loko 14 2/10.

Hamburg, 17. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko 3 Thlr. höher, kleiner Vorrath; ab Auswärts höher, wenig angeboten. Pr. Oktbr.-Novbr. 5400 Pfd. netto 146 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 141 Br., 140 Gd. Roggen loko höher, fast ohne Angebote, ab Auswärts fest, ab Königsberg pr. April-Mai 76 a 77 gefordert, 75 a 76 angeboten. Pr. Oktbr.-Novbr. 5000 Pfd. Brutto 87 Br., 86 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 86 Br., 85½ Gd. Oel pr. Oktober 28⅛ a 28⅝, pr. Mai 27⅝ a 27¾. Kaffee fest, aber ruhig. In der Kaffee-Auktion in Rotterdam wurden blanke Sorten ½—1 über, grüne und ordinäre 1—1½ unter Taxe bezahlt. Zink fester, loko 13⅝ gefordert. — Sehr schönes Wetter.

London, 17. Oktbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen zu 1 Sh. theurer rasch verkauft, russischer 1 Sh. theurer. Frühjahrsgetreide behauptet. — Wetter schön.

Paris, 17. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Oktober 104, 00, pr. Oktober-Dezember 104, 50, pr. Januar-April 105, 00. Mehl pr. Oktober 69, 75, pr. Januar-April 72, 50. Spiritus pr. Oktober-Dezember 61, 00.

Amsterdam, 17. Oktbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko preishaltend, auf Termine eher etwas matter. Raps pr. Oktober 73, pr. Mai 77½. Rüböl pr. November 41⅛, pr. Mai 43½.

Antwerpen, 17. Oktbr. Petroleum, raff. Type, weiß, 68¼ Frcs. p. 100 Ko.

Liverpool (via Haag), 17. Oktbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Feste Haltung.

Middling Amerikanische 15½, middling Orleans 16, fair Dhollerah 12, good middling fair Dhollerah 11¼, middling Dhollerah 10¼, Bengal 8¼, Scinde 8¾, Domra 12, Pernam 17½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Okt.	Nchm. 2	28″ 4‴ 10	+ 7°1	NNW 1	ganz heit. Cu., Ci.
17. "	Abnds. 10	28″ 5‴ 25	+ 0°0	NNW 0-1	ganz heiter.
18. "	Morg. 6	28″ 5‴ 62	— 2°7	N 0-1	heit. St., st. Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Oktober 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 2 Zoll.
" " 18. " " " " — " 2 "

Stromberícht. (Oborniker Brücke.)

Den 17. Oktober. Kahn Nr. 1265, Schiffer Waymann, und Kahn Nr. 1136, Schiffer Waymann, beide von Berlin nach Posen mit Fischen; Kahn Nr. 2698, Schiffer Myczyel, von Stettin nach Posen leer; Kahn Nr. 261, Schiffer Kruche, von Birnbaum nach Posen leer; Kahn Nr. 253, Schiffer Skrzuzynski, von Stettin nach Posen mit Kohlen; und Kahn Nr. 222, Schiffer Rypnik, von Stettin nach Posen mit Gütern.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Oktober 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ bz
Staats-Anl. 1859	5	102¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	97¼ bz
do. 56, 1859	4½	97¼ bz
do. 1864	4½	97¼ bz
do. 50, 52 conv.	4	88⅛ bz
do. 1853	4	88½ bz
do. 1862	4	88⅝ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	120½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅛ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	82 G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	97⅞ bz 5% 101⅞ bz
do. do.	3½	82⅛ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	100¾ G
Pfandbriefe:		
Kur- u. Neu-Märkische	3½	79 B
(do.)	4	89 B
Ostpreußische	3½	76 G
do.	4	84½ bz
Pommersche	3½	78⅛ bz
do. neue	4	89¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88¼ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	3½	94¼ G
Westpreußische	3½	75 G
do.	4	83⅜ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	91¾ bz
Rentenbriefe:		
Kur-u.Neumärk.	4	89 bz
Pommersche	4	89¼ bz
Posensche	4	88⅜ G
Preußische	4	88⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	92 B
Sächsische	4	90¾ bz
Schlesische	4	91¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45 B
do. National-Anl.	5	50½ bz
do. 250 fl.Präm.Ob.	4	56½ B
do. 100 fl.Kred.Loose	—	62 G
do.5prz.Loose(1860)	5	60¼ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	35½ G
do. Slb.-Anl. 1864	5	57 bz
Italienische Anleihe	5	54¼-54 bz
Russische:		
5. Stieglitz Anl.	5	63½ B
6. do.	5	82¾ bz
Englische Anl.	5	87 G
N.Russ.Egl.Anl	3	53½ bz
do. v. J. 1862	5	88-¼ bz
do. 1864	5	93 G
do. engl.	5	91½ B
do Pr.-Anl. 1864	5	88-¼ bz, n. 85-¼ bz u B
Polnische:		
Poln. Schatz-O.	4	64 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	88¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	61½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88⅛ bz
Amerik. Anleihe	6	73⅝-¾ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	53 etw, 52¾ G
NeueBad.35fl.Loose	—	28¾ B
DessauerPräm.Anl.	3½	95½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	48 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	155 B
Berl. Handels-Ges.	4	106½ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	87¾ B
Bremer do.	4	115¼ G
CoburgerKredit-do.	4	88 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	107 B
Darmstädter Kred.	4	81 etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	94 bz u G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	97 bz
Genfer Kreditbank	4	24½ bz
Geraer Bank	4	102⅜ etw bz
Gothaer Privat do.	4	93 B
Hannoversche do.	4	80 bz
Königsb. Privatbk.	4	108 G
Leipziger Kreditbk.	4	77 B
Luxemburger Bank	4	80 B
Magdeb. Privatbk.	[illegible]	92 B
Meininger Kreditbk.	4	92 G
Moldau. Land. Bk.	4	20¼ B
Norddeutsche do.	4	117 B
Oestr. Kredit- do.	5	56½-⅛ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 B
Posener Prov. Bank	4	98 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	156 bz
Schles. Bankverein	4	111½ G
Thüring. Bank	4	64½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	108 G
Weimar. Bank.	4	95½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110 Kl bz u G
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	97 G
Henkelsche Cred. B.	4	95 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	95¼ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76¼ B
do. Lit. B.	3½	76¼ B
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	93¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ G
Berlin-Anhalt	4	90¾ G
do.	4½	96 bz
do. Litt. B.	4	94½ G
Berlin-Hamburg	4	92½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88¼ bz
do. Litt. B.	4	88¼ bz
do. Litt C.	4	87½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	85 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	96½ bz
do. II. Em.	5	100¾ G
do.	4	86 bz
do. III. Em.	4	83⅜ bz
do.	4½	94 G
do. IV. Em.	4	83⅜ bz
do. V. Em.	4	82¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 bz
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	85 bz
Magdeb. Halberst.	4½	95½ B 1865 [93¾ B
Magdeb. Wittenb.	3	67½ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84⅜ bz
Niederschles. Märk.	4	88⅜ bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88⅜ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78⅜ bz
do. Litt. C.	4	88¼ G
do. Litt. D.	4	88¼ G
do. Litt. E.	3½	79 B
do. Litt. F.	4½	93⅞ bz
Oestr. Französ. St.	3	243½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	218 bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93½ bz
do. 1862	4½	93½ bz
do. v. Staat garant	4½	95 B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93¼ bz
do. II. Em.	4½	93¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	84 B
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93½ G
do. III. Em.	4½	93½ G
Thüringer	4	90½ G
do. II. Ser.	4½	97 bz
do. III. Ser.	4	90½ G
do. IV. Ser.	4½	97 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	32 G
Amsterd. Rotterd.	4	103½ bz, neue [—
Berg. Märk. Lt. A.	4	147¾ bz
Berlin-Anhalt	4	215 bz
Berlin-Hamburg	4	157 G
Berl. Potsd. Magd.	4	206¼ bz
Berlin-Stettin	4	125¾ bz
Berlin-Görlitz	4	71 bz
do. Stamm-Prior.	5	100½ bz
Böhm. Westbahn	5	58 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	137 bz
Brieg-Neiße	4	99 bz
Cöln-Minden	4	147½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	70½ bz
do. do.	5	78 B
Gal. C.-Ludwg.	5	80½ B
Ludwigshaf.-Berb.	4	145 B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	263 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	130 bz
Mecklenburger	4	70⅝ bz
Münster-Hammer	4	89 G
Niederschles. Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	75¾ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	70½-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	165 bz
do. Lt. B.	5	146¼ G
Oest. Franz. Staat.	5	93⅛ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	106½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	73 G
Rheinische	4	116¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	118¼ B
Rhein-Nahebahn	4	28¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78 bz
Stargard-Posen	4½	92½ bz
Thüringer	4	129½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 7½ G
Louisd'or	—	110⅝ G
Sovereigns	—	6. 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	460½ bz
Dollars	—	1 1¾ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Rt 28 Sg B
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	78⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	77¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150½ etw bz, jg. 142½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	95 G
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	30¼ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 16. Oktbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	6	143⅜ bz
do. 2 M.	6	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅜ bz
do. do. 2 M.	4	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4½	6 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	78¼ bz
do. do. 2 M.	6	77⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99 11/12 G
do. do. 2 M.	6	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	84⅛ bz
do. do. 3 M.	7	82⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	76⅛ bz

Von der heutigen Börse läßt sich eine bestimmte Tendenz kaum angeben; einzelne Papiere, namentlich preußische Fonds und inländische Bahnen, waren recht fest und angenehm, mehrfach auch höher, dagegen Oestreicher matt. Amerikaner nur schwach behauptet, Italiener matt und das Geschäft im Ganzen geringfügig. Rhein-Nahe wurden ziemlich viel und steigend gehandelt.

Breslau, 17. Oktober. Bei wenig belebtem Geschäft waren die Kurse ziemlich unverändert; nur Amerikanische Anleihe in Folge billigeren Goldagios ca. 1 pCt. höher als gestern.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 56⅝-¾ bz. Oestr. Loose 1860 60¼ G. dito 1864 — B. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 73¾ bz. Schlesischer Bank-Verein 111¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137 B. dito Prior.-Oblig. 88¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 92½ B. 92 G. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 92½ B. 92 G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 99 B. Oberschles. Lit. A. u. C. 164¾ bz. u. G. dito Lit. B. — B. dito Prior.-Oblig. 89 B dito Prior.-Oblig. 93¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79 1/12 B. 78 7/12 G. Oppeln-Tarnowitzer 72¾ bz. Kosel-Oderb. 50½ B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien 56½ bz. Minerva-Bergwerks-Aktien 30½ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs günstig, Schluß matt Bayersche Prämienanleihe 94 B.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105 B. Berliner Wechsel 105. Hamburg. Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 90½ B. Finnländ. Anleihe 82⅜ B. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbr. 82½. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 72⅞. Oestr. Bankantheile 644 P. Oestr. Kreditaktien 131. Darmstädter Bankaktien 202. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn 96½ B. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn 33½. Ludwigshafen-Berbach —. Hessische Ludwigsb. 128½. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 55½ B. 1860er Loose 59⅞. 1864er Loose 62½. Badische Loose 50¼ B. Kurhessische Loose 52½ B. Oestr. Nationalanlehen 49. 5 % Metalliques —. 4½ % Metalliques 36⅞.

Hamburg, 17. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds schwächer und leblos, Valuten fest Altona-Kieler Eisenbahnaktien, alte 135, neue 128½.

Schlußkurse. National-Anleihe 51. Oestreich. Kreditaktien 55¾. Oestreich. 1860er Loose 59¾. 3 % Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 108½. Norddeutsche Bank 118¼. Rheinische Bahn 114⅝. Nordbahn 69½. Finnländische Anleihe 81⅞. 1864er russische Prämienanleihe 82½. Neue russische Prämienanleihe 77½. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 66¼. Diskonto 3¾ %.

Wien, 17. Oktober. (Anfangskurse.) Steifer.
5 % Metalliques 58, 20 1854er Loose —. Bankaktien 703, 00. Nordbahn —. National-Anlehen 65, 85. Kredit-Aktien 147, 40. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 190, 20. Galizier 209, 00. London 130, 00. Hamburg 97, 00. Paris 51, 50. Böhmische Westbahn 150, 50. Kreditloose 121, 25. 1860er Loose 78, 10. Lombard. Eisenbahn 207, 00. 1864er Loose 69, 30. Silberanleihe 74, 25.

Wien, 17. Oktober. (Abendbörse.) Kreditaktien 148, 00, Nordbahn 164, 00, 1860er Loose 78, 50, 1864er Loose 69, 50, Staatsbahn 190, 50

London, 17. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.
Konsols 89⅛. 1 % Spanier 32½. Sardinier —. Italien. 5 % Rente 54¼. Lombarden 16. Mexikaner 15¼. 5 % Russen 88. Neue Russen 90½. Silber 61. Türkische Anleihe 1865 28⅜. 6 % Ver. St. pr. 1882 68⅜.

London, 17. Oktober, Nachmittags. Aus Newyork wird vom 16. d. gemeldet:
Wechselkurs auf London 161. Goldagio 49. Bonds 113½. Baumwolle 42½.

Paris, 17. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% Rente eröffnete zu 68, 80 und schloß angeboten zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 89½ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 67, 72½. Italienische 5 % Rente 55, 20. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 373, 75. Kredit-mobilier-Aktien 626, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 408, 75. Oestr. Anleihe de 1865 308, 00 pr. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 77⅝ cp. dét.

Amsterdam, 17. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.
5 % Metalliques Lit B. 67. 5 % Metalliqes 43⅜. 2½ % Metalliques 21⅞. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 47 5/16. Silberanleihe 53½. 1 % Spanier 31⅞ 3 % Spanier 30 15/16. 6 % Ver. St. pr. 1882 72 9/16. Holl. Integrale 54. Mexikaner 14⅛. 5 % Stieglitz de 1855 77⅞. 5 % Russen de 1864 92⅞.

Rotterdam, 17. Oktober, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.
Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 54¼. Oestreich. National-Anleihe 47½. Oestreich. 5 % Metalliques 43⅜. Oestr. Silber-Anleihe 1864 53¼. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 183, 50. Russ. Prämien-Anleihe —, —. 1882er Verein. Staaten-Anleihe 72⅝. Inländ. 3 % Spanier 31¼. London 3 Monat 11, 65. Paris 3 Monat 46, 65.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.